

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH  
FILOZOFICKÁ FAKULTA  
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A  
GERMANISTIKY

DIPLOMOVÁ PRÁCE

REINER KUNZE – EIN MITTLER ZWISCHEN DER  
DEUTSCHEN UND TSCHECHISCHEN KULTUR UND  
SPRACHE

Vedoucí práce: doc. Dr. habil. Jürgen Eder

Autor práce: Bc. Kamila Havlíková

Studijní obor: Česko-německá areálová studia

Ročník: 2.

2018

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracovala samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice, 11. května 2018

### Danksagung

Für alle Besprechungen, Korrekturen, zahlreiche Ratschläge, fachliche Unterstützung, für die aufgewendete Zeit und nicht zuletzt für die große Unterstützung beim Verfassen dieser Arbeit möchte ich doc. Dr. habil. Jürgen Eder besonders danken. Mein weiterer besonderer Dank richtet sich an meine Familie und meinen Freund, die mich stets unterstützt haben.

## ANOTACE

Tato diplomová práce se zabývá osobností německého spisovatele Reinera Kunzeho. Je zde vnímán jako prostředník mezi českou a německou jazykovou, kulturní a literární scénou. Zaměřuje se na spisovatelovu vlastní literární i překladatelskou činnost – ta se koncentruje především na českou poesii. Tyto aspekty zkoumá v chronologickém, časově sousledném pořadí, od spisovatelových literárních počátků až po současnou tvorbu. Součástí práce je i nastínění autorova postoje k politickému dění v Československu, především na konci 60. let 20. století. Práce je zakončena autorovou rolí v současném literárním světě.

## ANNOTATION

This diploma thesis deals with the personality of the German writer Reiner Kunze. He is perceived as a mediator between the Czech and German culture, language and literary stage. It focuses on the writer's own literary and translational activities – mainly concentrating on Czech poetry. These aspects are researched in chronological order, from writer's literary beginnings to contemporary work. Part of the thesis is also the outline of Kunze's attitude to political events in Czechoslovakia, especially in the late 1960s. The work is finished with the author's role in the contemporary literary world.

Klíčová slova: český jazyk; německý jazyk; kultura; literatura; překlad; Reiner Kunze

Key words: Czech language; German language; culture; literature; translation; Reiner Kunze

## DIE ANNOTATION

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Persönlichkeit des deutschen Schriftstellers Reiner Kunze. Für Zwecke dieser Arbeit wird er als ein Mittler zwischen der deutschen und tschechischen Sprache, Kultur und Literatur wahrgenommen. Die Arbeit konzentriert sich auf Kunzes eigenes literarisches Schaffen, als auch auf seine Übersetzungstätigkeit – diese richtet sich vor allem auf die tschechische Poesie. Die Aspekte sind in einer chronologischen, zeitlichen Reihenfolge untersucht, von Kunzes literarischen Anfängen bis zum seinen gegenwärtigen Schaffen. Ein Teil der Diplomarbeit bilden auch die Stellungnahmen Kunzes zum politischen Geschehen in der Tschechoslowakei, vor allem am Ende 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Arbeit wird mit Kunzes Position in der heutigen literarischen Welt beendet.

## INHALT

EINLEITUNG .....	7
1. ZUM LEBEN REINER KUNZES.....	9
2. LITERARISCHER HINTERGRUND DER DDR UND DER BRD IN	
3. DIE ZEIT VON KUNZES TÄTIGKEIT.....	17
4. REINER KUNZE ALS DDR AUTOR.....	20
5. REINER KUNZE ALS BRD AUTOR.....	28
6. REINER KUNZE UND DIE TSCHECHOSLOWAKEI.....	35
6.1.Reiner Kunze und die tschechische Literatur im Allgemeinen.....	35
6.2. Formen und Gattungen.....	46
6.3.Ein politisches Datum: 21.8.1968.....	51
6.4.Die für Kunzes Schaffen bedeutenden Autoren.....	56
6.4.1. Milan Kundera.....	57
6.4.2. Vít Obrtel .....	58
6.4.3. Vladimír Holan .....	60
6.4.4. Jaroslav Seifert.....	62
6.4.5. Jan Skácel .....	63
7. REINER KUNZE UND DIE GEGENWART.....	65
7.1. REINER UND ELISABETH KUNZE-STIFTUNG.....	69
SCHLUSS.....	72
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	74

## EINLEITUNG

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Persönlichkeit Reiner Kunzes, eines deutsch-tschechischen Schriftstellers, und mit der Reflexion der deutschen-tschechischen Beziehungen in seinem Leben und Werk. Reiner Kunze stellt einen einzigartigen Autor dar, in dessen Lebenslauf und literarischem Schaffen das deutsch-tschechische Element zusammentraf. Die Thematik des kulturellen und politischen Zusammenlebens widerspiegelt sich nicht nur in seinen Werken, sondern der Autor selbst bildet einen Bestandteil der deutsch-tschechischen Wechselseitigkeit, vor allem in seinem persönlichen Leben.

Der Begriff „Mittler“ im Titel der Diplomarbeit sieht Reiner Kunze als eine Verbindungsperson zwischen dem deutschen und tschechischen Kultur- und Literaturmilieu. Kunze vermittelt und verbindet in seiner Person nicht nur das deutsche und tschechische Element, sondern auch den DDR- und BRD-Raum. In seinem Schaffen konzentriert er sich auf die eigenen Werke, aber vor allem auf die Nachdichtungen tschechischer Poesie der bekannten und bedeutenden tschechischen Schriftsteller. Die Persönlichkeit Reiner Kunzes stellt ein Objekt für Wissenschaft und Projekte dar, in ihren Zentren steht meistens eines von Kunzes Werken und ihre Interpretation, beziehungsweise des Autors Stellungnahme zur damaligen politischen Situation in dem geteilten Deutschland.

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit besteht darin, eine möglichst vollständige Übersicht über Reiner Kunzes Leben im Zusammenhang mit den deutsch-tschechischen Beziehungen vorzulegen. Der Fokus liegt auf dem Lebenslauf des Schriftstellers, der enge Beziehungen zu der tschechoslowakischen, beziehungsweise zur tschechischen Literatur- und Kulturszene hat. Die deutsche, tschechische und deutsch-tschechische Geschichte spielt im Leben Reiner Kunzes eine bedeutende Rolle und widerspiegelt selbstverständlich auch in seinen Werken und Nachdichtungen aus dem Tschechischen.

In der Arbeit wird betrachtet, inwieweit Reiner Kunze durch die Begegnung der deutschen und tschechischen Literatur und Kultur beeinflusst ist und in welchem Maße diese Problematik in seinem Schaffen auftritt. In der Arbeit wird weiter beobachtet, inwieweit das deutsche und tschechische kulturelle, literarische und politische Feld den Autor beeinflusst haben und welchen Einfluss umgekehrt selbst Kunze auf die damalige

bzw. aktuelle kulturelle, politische und literarische Situation in den beiden Ländern hatte.

Die Diplomarbeit geht von der Biographie des Lebens Reiner Kunzes aus. Das alles mit Fokus auf den deutsch-tschechischen Beziehungen in seinem Leben. Es werden hier wichtige Ereignisse und Umstände erwähnt, die früher oder später Kunzes Stellungnahmen zu den deutsch-tschechischen Beziehungen allgemein beeinflussten. In dem zweiten Kapitel wird der literarische Hintergrund in der DDR und BRD präsentiert. Es gibt hier eine allgemeine Übersicht über die literarischen Epochen in der Zeit von Kunzes literarischer Tätigkeit. Zuerst wird die literarische Tendenz in der DDR vorgestellt, vor allem in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, als Reiner Kunze dort schriftstellerisch aktiv war; nachfolgend die literarischen Strömungen in der BRD in den siebziger und achtziger Jahren. Die Arbeit ist nachfolgend in drei Hauptteile geteilt, und zwar chronologisch: Reiner Kunze und die DDR, Reiner Kunze und die BRD und schließlich das umfangreichste Kapitel, Reiner Kunze und die Tschechoslowakei. In allen diesen Teilen wird Kunzes literarisches Schaffen, bzw. seine Nachdichtungen näher vorgestellt und interpretiert, in allen sind Kunzes Kontakte zu dem tschechischen Milieu in unterschiedlichem Maße beachtet. Das größte Kapitel über Reiner Kunze und die Tschechoslowakei ist in mehrere Unterkapitel gegliedert. Es geht von der allgemeinen Schilderung von Kunzes Beziehung zur Tschechoslowakei aus, dann über die literarischen Gattungen und Formen, mit denen sich der Autor beschäftigt, bis zu den einzelnen tschechischen Autoren, denen Kunze sein Schaffen und vor allem die Übersetzungstätigkeit gewidmet hat. In Rahmen dieser Kapitel wird auch das politische Geschehen des Jahres 1968 in der Tschechoslowakei beschrieben, im Zusammenhang mit Kunzes persönlichem und schriftstellerischem Leben. In dem letzten Kapitel wird Kunzes Position in der derzeitigen Literaturwelt präsentiert, als auch seine Stellungnahme nach der Vereinigung Deutschlands. Den abschließenden Teil bilden die Schlussfolgerung mit Ergebnissen dieser Diplomarbeit, das Literaturverzeichnis mit der Primär- und Sekundärliteratur, bzw. mit den Internetquellen.

## 1. ZUM LEBEN REINER KUNZES

Reiner Kunze gehört zu den bedeutendsten Lyrikern seiner Generation und zum wichtigsten Übersetzer tschechischer Autoren in die deutsche Sprache. Er hat neben seinem eigenen umfangreichen Lyrik- und Prosawerk so viele tschechische Dichter ins Deutsche übersetzt wie kein anderer deutscher Lyriker.

Kunze wurde am 16. August 1933 in Oelsnitz im Erzgebirge in der Familie eines Bergarbeiters und einer Kettlerin geboren.<sup>1</sup> An sein Geburtshaus<sup>2</sup> hat Kunze keine Erinnerung. Als seine Eltern mit ihm von dort ausziehen, war er nur ein Jahr alt. Aber ohne Rücksicht darauf kann man sagen, dass Kunzes Geburtshaus durch seine außerordentliche Ärmlichkeit berührt. Mehrheit von seiner Kindheit und Jugend verbrachte er in einem alten Mehrfamilienhaus in einfachsten Lebensverhältnissen. Zum Beispiel die Toilette war an der Treppe, und man musste sie mit anderen Mietern teilen. Er erzählt: *"Wir wohnten ganz oben, unterm Dach. Es gab nur einen kleinen Raum in der Mitte, der eine gerade Decke hatte. In diesem Raum wurde gekocht und die Zinkbadewanne aufgestellt. Die holten wir vom Boden. In dem Zimmer stand auch das Sofa. (...) An der hohen Wandseite befand sich der große Schrank, der alles enthielt, was man an Kleidung brauchte (...). Über der Tür hing ein einziges Bild, das wir besaßen. Es war ein Hochzeitsgeschenk. Da war Jesus als Hirte mit einer Herde Schafe zu sehen. (...) Das war meine künstlerische Vorbildung, die ich in der frühen Kindheit genoss."*<sup>3</sup>

Als Kunze schon älter war, ist er gerne, mit seinem Vater zusammen und dabei einfach schweigen: *"wenn wir beieinander saßen, haben wir lange Zeit geschwiegen. Und das war schön! Es war alles gesagt."*<sup>4</sup> Die Mutter Martha war ganz das Gegenteil zum Vater, mit ihrer Gesprächigkeit, ihrem Temperament und Humor, sie hat auch viel gesungen. Der Vater war schweigsam, Für seine Eltern waren Fleiß, Bescheidenheit und Gastfreundschaft sehr wichtig. Weder Mutter noch *Vater* haben ihn gelobt.<sup>5</sup> Als die

---

<sup>1</sup> Auch Kunzes Großvater war ein Bergmann. Er fuhr jahrzehntelang vor Sonnenaufgang in die Grube ein und nach Sonnenuntergang aus.

ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATZSCHMER, Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 9.

<sup>2</sup> Geburtshaus Reiner Kunzes wurde in der Mitte 90er Jahre abgerissen. 2003 verlieh die Stadt Oelsnitz/Erzgebirge Reiner Kunze die Ehrenbürgerwürde.

<sup>3</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 7.

<sup>4</sup> Ebd. S. 9.

<sup>5</sup> KOELBL, Herlinde. *Im Schreiben zu Haus., Wie Schriftsteller zu Werke gehen*. München: Knesbeck, 1998. S. 45.

Eltern schon im Ruhestand waren und das Ehepaar Kunze zum Besuch kam, verlief immer dasselbe Ritual: *"Wenn wir wieder am Auto standen, brachte der Vater es nicht anders übers Herz. Er drückte mir einen Zwanzigmarkschein in die Hand. Ich darauf: 'Papa, wir verdienen doch selber Geld'. Er: 'Red nicht!'"*<sup>6</sup> Bücher spielen in Kunzes Familie keine bedeutende Rolle. *"Als meine Eltern gestorben waren, fand ich in dem großen Schrank (...) eine Bibel. (...) Das war doch so eingelegt, wie das Buch aus der Druckerei gekommen war. (...)"*<sup>7</sup> Noch etwas war bei der Familie typisch - wenn ein neues Buch von Kunze veröffentlicht worden war, habe er seinen Eltern immer ein Exemplar gebracht. So sahen sie, dass auch die Arbeit ihres Sohnes zum „Anfassen“ war.<sup>8</sup>

Wie schon gesagt wurde, hatte in der Familie die Literatur keinen großen Stellenwert. Zugleich ist aber zu ergänzen, dass Kunze ein positives Verhältnis zu dieser Kunst wegen seiner Mutter hatte. *"Mein erster großer Eindruck - nicht nur literarisch, auch musikalisch - waren die Volkslieder, die meine Mutti (...) immer sang. (...) Meine Mutti hat sehr schön gesungen. (...) Sie waren mehrere Geschwister, und zu Hause wurde Hausmusik gemacht. (...)"*<sup>9</sup>

Reiner Kunze litt von seiner Kindheit an endogenem Ekzem, später stellt sich Asthma ein. Diese zwei Krankheiten belasten den Jungen bis in die Pubertät. Seine Mutter hat sich vorgeworfen, dass es ihre Schuld ist. Als sie schwanger war, in der Zeiten der Hungerjahre und Wirtschaftskrise, hatte sie fast ausschließlich nur Pellkartoffeln, Salz und Senf gegessen. Von klein auf lebte Kunze isoliert von anderen Kindern. Er darf fast nichts tun, was die anderen Kinder in seinem Alter gemacht haben, z. B. schwimmen oder auf Bäume klettern. Im Turnunterricht war er sowohl der Kleinste, als auch der Ungeschickteste: *„Ich weiß noch, als wir einmal auf dem Schulhof Fußball spielen durften und zwei Schüler sich ihre Mannschaft zusammenriefen, stand ich zum Schluss allein.“*<sup>10</sup> Kunze erwähnt weiter, wie er von anderen Mitschülern schikaniert wurde, was seine Kindheit sehr belastet hat. Aber andererseits verursachte diese Ausgrenzung und Isolation, dass er Geschichten

---

<sup>6</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 9.

<sup>7</sup> Ebd. S. 9.

<sup>8</sup> Ebd. S. 10.

<sup>9</sup> Ebd. S. 10f.

<sup>10</sup> Ebd. S. 12.

auszudenken und sie aufzuschreiben begann.<sup>11</sup> Vielleicht war dies später einer der Gründe, warum er erfolgreicher Schriftsteller geworden ist.

In der Schule gehörte Reiner Kunze nicht zu den guten Schülern, wie er selbst zugegeben hat. Seine starke Seite sah er in der Sammlung des Altpapiers bzw. des Buntmetalls. Der Beste in dieser Tätigkeit erhielt ein Heft mit Grimms Märchen. Um diese Belohnung zu gewinnen, zog er mit dem Handwagen von Haus zu Haus. Selbst Kunze sagte, dass er damit seine erste Bibliothek zusammengesammelt hat.<sup>12</sup>

Kunzes Eltern denken nicht an eine höhere Ausbildung. Kunze soll etwas Ordentliches lernen, einen Beruf, der gebraucht wird – in Kunzes Fall handelte sich um den Beruf des Schusters. Dieser soll garantieren, dass er der nächsten hypothetischen Krise nicht arbeitslos sein wird und dass er nicht unter Hunger leiden wird.<sup>13</sup> Obwohl der Vater dagegen war, in die Aufbauklasse an die Oberschule in Stollberg zu gehen, bekam Kunze die Erlaubnis von seinem Lehrer, obwohl Kunze die Aufnahmeprüfungen bestehen musste. Die Zeit an der Oberschule nimmt Reiner Kunze als seine bedrückendste Zeit wahr. Mit 16 Jahren (1949) wurde Kunze als Kandidat der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) angeworben und begann sich politisch zu engagieren.<sup>14</sup> Als er in der zehnten Klasse war, wurde er auch wegen seiner Zuverlässigkeit und seinem Lerneifer als Kandidat für die SED vorgeschlagen. Im Juni 1950 wird Kunze als Kandidat in die Reihen der SED aufgenommen, was eine große Verpflichtung bedeutete.<sup>15</sup>

Zwischen den Jahren 1951-1955 studierte Kunze Philosophie und Journalistik an der Universität Leipzig.<sup>16</sup> Er setzte dort als wissenschaftlicher Assistent mit Lehrauftrag fort.<sup>17</sup> Eigentlich wollte Kunze an der Kunstakademie in Dresden studieren, schließlich hat er sich aber für die Journalistik entschieden. Kunze war ein guter Student – er bekam ein Leistungsstipendium und Auszeichnungen, er begann seine wissenschaftliche Karriere an der Universität, wurde in den Journalistenverband aufgenommen sowie in den Schriftstellerverband der DDR.<sup>18</sup> Wie jeder an der Fakultät wurde auch Reiner

---

<sup>11</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 12.

<sup>12</sup> Ebd. S. 14.

<sup>13</sup> Ebd. S. 14.

<sup>14</sup> <https://www.munzinger.de/search/portrait/reiner+kunze/0/13109.html>

<sup>15</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 17.

<sup>16</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER, Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 9.

<sup>17</sup> <http://www.reiner-kunze.com/#lebenslauf>

<sup>18</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 19.

Kunze von den Genossen beobachtet, aus dem Berichten ist klar, dass er bei den Studenten beliebt war und mit ihnen ein gutes Verhältnis hatte: „*Ein großer Teil von Studenten, die K. als Assistent zu betreuen hatte, sahen in ihm ein Vorbild. (...) Auffallend ist, dass K. sehr viele persönliche Aussprachen mit seinen Studenten führt, zum Teil auch in seiner Wohnung.*“<sup>19</sup> Aus dem Zitat geht hervor, dass Kunze ein guter Lehrer war, die Partei aber nicht mit seiner Unterrichtsmethode und politischen Stellung zufrieden war. Kunzes Seminar Gruppe, die im ersten Jahrgang zwanzig Studenten hatte, in dem zweiten dann um sieben weniger, wird eine „denkbar schlechte Zusammensetzung“ bescheinigt. 1959 nach vielen Versuchen mithilfe rekonstruierter und ausgedachter Prozesse seitens der Partei, aus politischen Gründen und Angriffen, verlässt er die Universität. Ihm wurde vorgeworfen, die Studenten zu entpolitisieren und konterrevolutionäre Verbindungen zu unterhalten.<sup>20</sup> Dadurch brachte Reiner Kunze seine Promotion nicht zu Ende.<sup>21</sup>

Auch damit kommt Kunze an einem Tiefpunkt seines Lebens – die Partei, in die er einmal mit Stolz eingetreten war, begreift er als dogmatisch und zutiefst ungerecht. Auch persönlich erlebte Kunze eine Krise. Nach dem Studium heiratete er seine erste Ehefrau Ingeborg, mit der er einen Sohn, Ludwig, hatte. Nach außen schien die Ehe harmonisch, dennoch werden sie sich trennen – es sei aus politischen Gründen geschehen. Das lehnte Kunze ab. Obwohl seine Frau eine andere politische Meinung hatte, verteidigte ihn sie immer. Beim Scheidungsrichter wurde als Grund der Trennung erwähnt, dass Ingeborg für seine Arbeit als Dichter nicht die erforderliche Akzeptanz aufbringen könne, deshalb ist ein weiteres Zusammenleben nicht möglich. Die tatsächlichen Gründe sind für Kunze persönlicher. Im Februar 1959 dachte er auch an Suizid, so schlecht war seine psychische Situation.<sup>22</sup>

Kunze war dann als Hilfsarbeiter im Schwerenmaschinenbau im VEB Verlade- und Transportanlagenbau und in der Landwirtschaft tätig. Er arbeitete dort als Hilfsschlosser für Achsen an Schreitbaggern im VEB Schwermaschinenbau Leipzig. Nachts schreibt er und ist weiter im Kontakt mit Schriftstellerkollegen. Ein Kollege ermöglichte ihm, Nachwuchsschriftsteller auszubilden, was ihm eine Grundsicherung verschafft.

---

<sup>19</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 25

<sup>20</sup> <https://www.hdg.de/lemo/biografie/reiner-kunze>

<sup>21</sup> <http://www.whoswho.de/bio/reiner-kunze.html>

<sup>22</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 37.

Kunze lernte seine spätere Frau kennen, als sie ein Gedicht von ihm im Berliner Rundfunk gehört hatte. Fast ein halbes Jahr nach der Sendung erreicht ihn eine Karte aus Aussig an der Elbe (Ústí nad Labem). Die Verfasserin bittet in perfektem Deutsch um eines der Gedichte. Nach der Handschrift ahnte er eine Germanistin im Ruhestand. Er schickt ihr seinen Gedichtband und es folgte ein Briefwechsel für ein halbes Jahr und umfasste vierhundert Briefe. Elisabeth erzählt: *„Ich hatte Spätdienst in der Poliklinik und kam um zehn Uhr nach Hause. Ich habe mir ein Abendessen gemacht, (...) und das Radio eingeschaltet. Sie brachten Gedichte. Bei einem musste ich aufhören zu schälen. (...) Ich war so berührt, dass ich das Gedicht haben wollte. Aber ich wusste nicht, welcher Sender es war. (...) Ich hatte nur den Namen Kunz gehört. Und ich dachte, vielleicht hat er im vergangenen Jahrhundert gelebt. (...) Ich hatte schon nicht mehr mit einer Antwort gerechnet. (...) Im Januar (...) kam ein Brief mit Buch und Widmung. (...) Ich setzte mich spontan und schrieb ihm. (...) Das war der Anfang eines langen Briefwechsels.“*<sup>23</sup>

Der Vater von Elisabeth Litnerová stammte aus Iglau (Jihlava), welches zum deutschen Sprachinsel in Mähren gehörte. Ihre Mutter war eine Tschechin aus Wien. Elisabeth wird in Znojmo (Südmähren) geboren. Während der Annexion von Hitler besuchte sie deutsche Schule. Sie wuchs zweisprachig auf, zu Hause sprach man aber Deutsch. Später studierte sie Medizin und wird Fachärztin für Kieferorthopädie. Nach dem Studium der Medizin und Zahnmedizin in Prag und Olmütz war Elisabeth Kunze auf der kieferchirurgischen Abteilung des Bezirkskrankenhauses Aussig an der Elbe tätig. Nach der Übersiedlung mit der Familie gründete sie in Passau eine eigene kieferorthopädische Praxis.<sup>24</sup> Wie sie selbst sagte, fühlte sie sich im Inneren mit der deutschen Kultur verbunden, sie habe deutsche Bücher gelesen und deutsche Sender gehört.<sup>25</sup>

In ihren Briefen erzählen sich die beiden über ihre Leben. Besuchen dürfen sie einander nicht. Die Grenze ist für Privatpersonen geschlossen. Mit Elisabeths Hilfe entdeckt Kunze die tschechische Literatur. Sie übersetzt für ihn interlinear zum Beispiel

---

<sup>23</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 42.

<sup>24</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER, Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 10.

<sup>25</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 39.

Jan Skácel, die Gebrüder Kundera, Vladimír Holan oder Miroslav Holub, was ihm eine neue Perspektive eröffnet.<sup>26</sup>

Die Art und Weise, wie Reiner Kunze einen Heiratsantrag machte, war sehr originell und ungewöhnlich. Es geschah per Telefon. Nachts um halb drei kam nach vielen Schwierigkeiten die Verbindung zustande. Er fragte Elisabeth, ob sie seine Frau werden wolle. Ihre Antwort war „ja“ – da sind sie sich noch nicht ein einziges Mal begegnet. Zum ersten Treffen kam Dank einem von Elisabeths Patienten. Er leitete „das Theater der Poesie“ – hier haben Lyriker und begabte Laien ihre Gedichte vorgetragen. Sie fragte ihn, ob es nicht möglich sei, einen ostdeutschen Lyriker einzuladen. Über diesen Weg kam Reiner Kunze schließlich nach Aussig. Die Atmosphäre dieser einzigartigen Gelegenheit fasst folgende Kunzes Gedicht perfekt zusammen:<sup>27</sup>

### SPÄTSOMMER

Die Menschen ducken sich,  
wie die Vögel sich ducken in den Bäumen  
unter einer Sonnenfinsternis:  
(...)

Und der Berg Milešovka, zu dem wir aufbrachen wird sinnlos  
Er senkt sich zwischen das Wort *ich* und das Wort  
*liebe* und das Wort *dich*  
die ich endlich sage, ohne vor den Haut zu  
sprechen  
und die nun keinen Satz ergeben  
(...)

Im Sommer 1961 können Elisabeth und Reiner Kunze endlich ihre Hochzeit feiern. Wie viel sie einander bedeuten, sagt folgendes Gedicht aus:<sup>28</sup>

### DIE GROSSEN SPAZIERGÄNGE

Die grossen Spaziergänge, auf denen wir  
nichts ins Leere greifen  
Immer geht die Hand des anderen mit.

---

<sup>26</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 42.

<sup>27</sup> Ebd. S. 44f.

<sup>28</sup> Ebd. S. 52.

Aus dieser Stelle spricht die Gewissheit, dass sich zwei Leben zusammenfinden und zu einem Leben verbinden. Sie müssen aber fast noch ein Jahr warten, bis Elisabeth die Ausreisegenehmigung erhält.<sup>29</sup> Sie haben also eine Weile in der Tschechoslowakei gelebt – dazu sagte Kunze später: *„Es herrschte in der Tschechoslowakei unter den Intellektuellen eine völlig andere, eine freiere, eine gelöstere Atmosphäre als in der DDR. Ich will es einmal anders sagen – ich hätte zwar lieber in einem Gefängnis der DDR gesessen als in einem in Prag. Aber dieses Nicht-bis-zum-Letzten-Gehen und ein gewisser Humor machten alles lebbarer. (...)“*<sup>30</sup> Im Juni 1962, elf Monate nach dem Antrag, kriegt sie die Ausreisegenehmigung aus der ČSSR. Der Hauptgrund für den Umzug war, dass dort als Schriftsteller Reiner Kunze leben wollte, wo man seine Sprache spricht. Es war aber nicht so, dass Kunze kein Tschechisch spricht, die tschechische Sprache lernte er von seiner Frau: *„In der Zeit, als ich hier war, war meine Frau als Ärztin beschäftigt. Ich habe mir dann außerhalb der Literatur einen großen Sprachschatz angeeignet. Beim Einkaufen zum Beispiel. Zum Übersetzen reicht es – aber ich kann nicht sagen, dass ich die Sprache beherrsche. Das, was ich übersetze, kann ich im Original auswendig. Ich habe mir die Sprache angeheiratet und zum Teil anerlebt und dann durch Übersetzen vertieft. Aber das heißt nicht, daß ich Tschechisch kann. Meine Frau ist mein lebendiges Nachschlagewerk.“*<sup>31</sup> Elisabeth Kunze, durch Erziehung und Sprache mit dem deutschen Sprachraum verbunden, stimmte dem Umzug zu. Kunze suchte einen Lebensraum außerhalb den Zentren, einen Ort, der ihm den Rückzug auf sich und seine Arbeit erlaubt. Eine gute Lösung schien die dünn besiedelte Residenzstadt Greiz. Elisabeth Kunze fand dort die Arbeitsstelle als Kieferorthopädin in der Kreisjugendzahnklinik und als Kieferchirurgin im Kreiskrankenhaus. Seit 1962 war er freiberuflicher Schriftsteller in Greiz in Thüringen.<sup>32</sup>

Ein schlechtes Jahr kam für Reiner Kunze und seine Familie im Jahre 1976. Mitte der siebziger Jahre wurde in der DDR der Druck auf Kunze und seine Familie so groß, dass sie die Ausreise beantragt haben.<sup>33</sup> Im Oktober dieses Jahres wurde Kunze

---

<sup>29</sup> SCHEER, Udo. *Reiner Kunze. Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 55.

<sup>30</sup> KOELBL, Herlinde. *Im Schreiben zu Haus., Wie Schriftsteller zu Werke gehen*. München: Knesebeck, 1998. S. 45.

<sup>31</sup> Ebd. S. 46.

<sup>32</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER, Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 9.

<sup>33</sup> KOELBL, Herlinde. *Im Schreiben zu Haus., Wie Schriftsteller zu Werke gehen*. München: Knesebeck, 1998. S. 46.

aus dem DDR-Schriftstellerband ausgeschlossen, nach der Veröffentlichung seines Prosabuches „Die wunderbaren Jahre“ (1976) im Westen.<sup>34</sup> Mit diesem Buch hat Kunze ein großes Publikum erreicht. Das Werk ist voll von persönlicher Verzweiflung, viel Schmerz vor allem über die politische Lage und was sie mit ihm als Mensch gemacht hat. Damit erhielt er faktisch ein Berufsverbot.<sup>35</sup> Kunze musste wegen diesem Werk die DDR verlassen, andernfalls wäre er wegen seiner oppositionellen Haltung für Jahre ins Gefängnis gewandert.<sup>36</sup> 1977 hat Kunze den Wechsel von einer in die andere Land vollzogen.<sup>37</sup> Am 13. April 1977 und zugleich fünf Monaten nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns, wurde er dazu gezwungen, die DDR mit seiner Familie zu verlassen. Nachdem Kunze für sich und seine Familie einen Antrag auf Entlassung aus der DDR-Staatsbürgerschaft gestellt hat, kann er bereits eine Woche später übersiedeln.<sup>38</sup> Er zog in die Bundesrepublik Deutschland um. 1989/1990 erhielt er Gastdozenturen für Poetik an den Universitäten München und Würzburg und er ist zugleich Mitglied mehrerer Akademien, z.B. München, Darmstadt, Mannheim.<sup>39</sup>

Im Jahre 2006 gründete er mit seiner Frau die *Reiner und Elisabeth Kunze-Stiftung*. Die Stiftung setzt sich zum Ziel *"die historisch relevanten Bild-, Ton- und Schriftdokumente, Werke der Bildenden Kunst und (...) andere Materialien, die sich in den vergangenen fünfzig Jahren im Umfeld der Bücher des Schriftstellers Reiner Kunze angesammelt worden sind, (...) nicht verlorengehen, sondern nach dem Tod der Stifter in ihrem Wohnhaus, das in ein Ausstellungshaus umgewandelt wird, in Dauerausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden"*.<sup>40</sup>

Zurzeit lebt er in Obernzell - Erlau bei Passau.<sup>41</sup> Für seine Werke, die in mehr als 30 Sprachen übersetzt wurden, erhielt er viele Preise, die in einem der Kapitel dieser Arbeit vorgestellt werden.

---

<sup>34</sup> <http://www.reiner-kunze.com/#lebenslauf>

<sup>35</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER, Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 9.

<sup>36</sup> KUNZE, Reiner. *Reden und Gedichte*. London: Mytze, 1976. S. 2.

<sup>37</sup> KOELBL, Herlinde. *Im Schreiben zu Haus., Wie Schriftsteller zu Werke gehen*. München: Knesebeck, 1998. S. 46.

<sup>38</sup> <https://www.hdg.de/lemo/biografie/reiner-kunze>

<sup>39</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER, Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 9.

<sup>40</sup> Zitiert und bearbeitet von <http://www.reiner-kunze.com/#lebenslauf>

<sup>41</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER, Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 10.

## 2. LITERARISCHER HINTERGRUND DER DDR UND DER BRD IN DIE ZEIT VON KUNZES TÄTIGKEIT

In diesem Kapitel wird eine Übersicht der literarischen Epochen im Zusammenhang mit Reiner Kunzes literarischen Tätigkeit erarbeitet. Am Anfang werden die literarischen Tendenzen in DDR vorgestellt, und zwar zur Zeit, wenn Reiner Kunze dort schriftstellerisch aktiv war (vor allem 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts), nachfolgend orientieren wir uns auf die literarischen Strömungen in der BRD in den siebziger und achtziger Jahren. Diese Übersicht soll als Vergleich der unterschiedlichen Tendenzen dienen, die in den beiden Ländern dominierten und von welchen Reiner Kunze in seiner Tätigkeit beeinflusst war. Andere Perioden sind deshalb für die Zwecke dieser Arbeit nicht relevant.

Der Begriff „DDR-Literatur“ bezeichnet alle Werke, die nach 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone und ab 1949 in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Wiedervereinigung (1990) verfasst worden sind. Am 7. Oktober 1949 wird die DDR auf dem Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone gegründet. Die regierende Partei (SED) proklamiert den Aufbau des Sozialismus, und von Anfang an soll die Literatur ihren Beitrag dazu leisten. Die "Aufbauliteratur" schildert die neuen Produktionsverhältnisse nach sowjetischem Vorbild. Die Arbeiter sind oft Helden, die trotz der Sabotageversuche der „bösen Kapitalisten“ siegen. Es gelingt ihnen schließlich, funktionierende Industrieanlagen zu errichten. Durch diese positiven Beispiele des „sozialistischen Realismus“ sollen die Bürger der DDR zum Sozialismus erzogen werden und lernen, sich für die neue soziale Gerechtigkeit zu engagieren.<sup>42</sup> Die zuversichtliche Widerspiegelung der Wirklichkeit und die optimistische Zukunftsperspektive werden in den Werken der Autoren in einer einfachen und leicht verständlichen Sprache beschrieben. In der Aufbauphase des Sozialismus finden die Ziele der DDR-Führung bei den Autoren ungebrochene Unterstützung, was nicht zuletzt auch darin begründet liegt, dass viele Schriftsteller im antifaschistischen Widerstand tätig waren oder im Exil lebten.<sup>43</sup> Der Mauerbau zwischen Ost- und Westberlin hatte große Auswirkungen auf die Literatur des nächsten Jahrzehnts. Viele Autoren wandten sich nun den eigenen alltäglichen Lebensbedingungen in der DDR zu. Charakteristisch für die Romane der Ankunfts-literatur ist ein junger Held, der mit den sozialistischen

---

<sup>42</sup> BAHR, Ehrhard. *Dějiny německé literatury*. Prag: Karolinum, 2007. S. 350ff.

<sup>43</sup> Ebd. S. 353.

Lebensverhältnissen in Konflikt gerät, sich aber schließlich diesen doch wieder zuwendet und im Sozialismus ankommt. Zu den wichtigsten Vertretern der Lyrik der sechziger Jahre gehörten Wolf Biermann, Volker Braun, Sarah Kirsch, Günter Kunert und eben auch Reiner Kunze.<sup>44</sup> Im Jahre 1971 wird Erich Honecker zum neuen Ersten Sekretär der SED gewählt und löst somit Walter Ulbricht ab. Die Phase des Aufbaus des Sozialismus wird als abgeschlossen betrachtet und die "entwickelte sozialistische Gesellschaft" proklamiert. Den Autoren wird mehr Freiheit gegeben. In den Werken steht nicht mehr der Triumph des Sozialismus im Vordergrund, sondern es geht jetzt um die Probleme des Individuums in der Gesellschaft. Die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann, der 1976 von einer Tournee durch die BRD nicht mehr in die DDR zurückkehren darf, beendet das Liberalisierungsvorhaben, zahlreiche Künstler begannen zu protestieren. Viele Autoren distanzieren sich von der Herrschaft der SED. Der Alltag im Sozialismus wird kritisiert und ein humaner Sozialismus gefordert. Es entwickelt sich eine Untergrundliteratur. Viele Werke der oppositionellen Autoren werden in der BRD veröffentlicht. Teilweise unter Zwang, teilweise aus freiem Willen siedeln bis zur Wende 1989 circa hundert DDR-Schriftsteller in die Bundesrepublik über.<sup>45</sup> Bedeutende Vertreter der DDR Literatur sind unter anderen Jureck Becker, Christa Wolf, Ulrich Plenzdorf und Stefan Heym.<sup>46</sup>

Die Literatur der DDR, die nach der Gründung der Republik zunächst im Dienste des Sozialismus und des Staates sit, macht im Laufe der Jahre eine sichtbare Entwicklung durch: Sie ändert ihren Charakter vor allem nach dem Mauerbau (1961), nach dem Amtsantritt von Erich Honecker als Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED (1971) und nach der Ausbürgerung von Wolf Biermann (1976). Die Schriftsteller distanzieren sich allmählich immer mehr von den Anweisungen der Partei, bis eine Differenz zwischen der westdeutschen und ostdeutschen Literatur vor der Wende 1989 kaum noch erkennbar ist.<sup>47</sup>

Die BRD Literatur der 70er Jahre ist durch die Themen Terrorismus, Aktivismus, wirtschaftliche Probleme und politische Unruhen gekennzeichnet und macht eine Tendenzwende durch. Die Schriftsteller distanzieren sich vom politischen

---

<sup>44</sup> <https://lektuerehilfe.de/literaturepochen/literatur-der-ddr>

<sup>45</sup> BÄHR, Ehrhard. *Dějiny německé literatury*. Prag: Karolinum, 2007. S. 355f.

<sup>46</sup> <https://lektuerehilfe.de/literaturepochen/literatur-der-ddr>

<sup>47</sup> <http://www.literaturwelt.com/epochen/brd.html>

Leben und kehren in ihren Werken thematisch zur eigenen Identität und Individualität zurück. Diese Zuwendung zum eigenen Ich und wurde als die "Neue Innerlichkeit" und "Neue Subjektivität" bezeichnet. Man will vor allem über Innerlichkeit, Introspektion und Selbsterfahrung ausgerichtetem Schreibprozess schreiben.<sup>48</sup> Die BRD-Literatur der 80er Jahre versuchte den begrenzten Erfahrungshorizont der Neuen Innerlichkeit zu überwinden. Außerdem fand eine Überwindung der Trennung zwischen west- und ostdeutscher Literatur statt, die durch gemeinsame Treffen und die Übersiedlung ostdeutscher Schriftsteller in die BRD eingeleitet wurde. Ausgelöst wurde die Übersiedlung vieler DDR-Schriftsteller, z. B. Günter Kunert, Sarah Kirsch und Reiner Kunze, durch die Ausbürgerung Wolf Biermanns.<sup>49</sup> Die Strömung der Postmoderne beginnt sich gleichzeitig in dieser Periode zu etablieren. Die Autoren verzichten auf lineare und chronologische Erzählungen und treten hinter ihre Texte zurück. Hinweise auf reale historische Ereignisse, auf Montagetechnik und Intertextualität sind häufig in den individuellen und postmodernen Texten zu finden. Die Lyrik der 80er Jahre war stark von Themen wie Technik- und Fortschrittsskepsis sowie Geschichtspessimismus geprägt. Insgesamt entwickelt sich in der BRD vor dem Fall der Mauer eine vielgestaltige Literatur, die vielfältige Stilverfahren miteinander kombiniert.<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> NECKAM, Jürgen: *Literatur der 70er Jahre in der BRD – Die Neue Innerlichkeit*. München: Enzensberger, 2003. S. 55ff.

<sup>49</sup> BAHR, Ehrhard. *Dějiny německé literatury*. Prag: Karolinum, 2007. S. 357.

<sup>50</sup> Ebd. 360ff.

### 3. REINER KUNZE ALS DDR AUTOR

Das Frühwerk Reiner Kunzes wird in der offiziellen *Geschichte der Literatur der Deutschen Demokratischen Republik* aus dem Jahre 1976 als Bereicherung der DDR-Literatur in der zweiten Hälfte der fünfziger und am Anfang der sechziger Jahre gesehen:<sup>51</sup>

*„Seine ersten Gedichtbände bereicherten die Lyrik der DDR um originelle Elemente (...) Liebesgedichte und einfühlsame Verse für Kinder, Lieder und ironisch-satirische Gedichte bilden den Inhalt dieses Werkes.“*<sup>52</sup>

Diametral entgegengesetzt dieser positiven Bewertung ist die Beurteilung des Frühwerkes in Literaturgeschichten der Bundesrepublik Deutschland. Zum Beispiel in *Lexikon der deutschen Gegenwartsliteratur*:<sup>53</sup>

*„Kunze, einer der bedeutendsten Lyriker aus mittlerer Generation der DDR, begann in den fünfziger Jahren mit klischeehaft-vordergründigen Arbeiten, in denen sich der junge Dichter an den damals offiziell erwünschten Vorbildern des sozialistischen Realismus orientiert hatte.“*<sup>54</sup>

Reiner Kunze hat seine ersten Verse bereits in der Oberschule geschrieben.<sup>55</sup> 1953 publizierte er erste Gedichte in der Zeitschrift *Neue Deutsche Literatur*.<sup>56</sup> Im Anfangsjahr als wissenschaftlicher Assistent im Fach Journalistik an der Leipziger Universität erschienen Kunzes erste Gedichte im *Mitteldeutschen Verlag*, in einem Band mit dem Titel „Die Zukunft sitzt am Tisch“.<sup>57</sup>

Als wissenschaftlicher Assistent ließ ihn sein Chef zu sich rufen und sagte ihm: *„So, Sie schreiben Gedichte!“* Er hatte sie gedruckt vor sich liegen. Und nach einer Pause, die Kunze als sehr lang in Erinnerung hat, sagte der Chef: *„Naja, auch Sie werden noch vernünftig werden!“*<sup>58</sup>

Seit 1953 folgten bis 1960 zwei Gedichtbände, Feuilletons und ein poetologischer Aufsatz. Diese Werke markieren die erste Phase im Werk von Reiner

---

<sup>51</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 17.

<sup>52</sup> Ebd. S. 17.

<sup>53</sup> Ebd. S. 17.

<sup>54</sup> Ebd. S. 17.

<sup>55</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 19.

<sup>56</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 17.

<sup>57</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 19.

<sup>58</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 14

Kunze. Er selbst hat diese Texte später im Rückblick als „Produkte eines poetologisch, philosophisch und ideologisch Irreführten“<sup>59</sup> bezeichnet. Dennoch gehören sie zu einem Entwicklungsprozess und sind „etwas Gewachsenes, ein Stück Entwicklung“. Wesentliche Bedeutung hat für diese Phase der soziokulturelle Hintergrund. Kunzes soziale Herkunft aus dem Bergarbeitermilieu und die Aufbauphase des sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaates.<sup>60</sup>

Seine ersten Arbeiten erfüllten die Bedingungen der damals offiziell erwünschten Vorstellungen des sozialistischen Realismus. Die Kriterien des sozialistischen Realismus waren folgende: Parteilichkeit, Volksverbundenheit, Fortschritts- und Technikgläubigkeit, positive Helden, Optimismus, Kollektivbezogenheit und idealisierende Widerspiegelungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Das enthalten zum Beispiel die schon erwähnten Werke „Die Zukunft sitzt am Tische“ zusammen mit Egon Günther geschrieben, und 1959 folgte dann der erste eigene Band mit Liebesgedichten und Liedern „Vögel über dem Tau“. Diese beiden Bücher sind in der BRD nicht erschienen. Hier wurde sein erstes Buch 1963 veröffentlicht.<sup>61</sup>

Laut Opitz und Hofmann sind für Kunzes DDR-Lyrik typisch hauptsächlich kurze Formen wie Tagesbuchblätter oder Briefe und eine Vorliebe für Vergleiche und Verschlüsselungen. Tatsächlich sind Kunzes Gedichte besonders unter jungen Leuten überaus populär. Das zeigten oft die überfüllten Räume bei seinen Lesungen. Auch heute gibt es Gedichte, die immer wieder nachgefragt werden:<sup>62</sup>

*„'die liebe', 'rudern zwei', oder 'das ende der kunst' sind frühe Sache, die sind einfach nicht totzukriegen, auch wenn ich da zum Teil noch viele Worte verbraucht habe.“<sup>63</sup>*

Aber einige Texte von 1959 sprengen bereits den Rahmen dieses realistischen Bildes und weisen voraus in eine Richtung, die von vielen Lyrikern am Anfang der 60er Jahre in DDR eingeschlagen wird.<sup>64</sup> Kunze neigt mehr und mehr zu einer Ästhetik der Subjektivität und zur Autonomie. Aber er verstellt diese Position noch unverkennbar

---

<sup>59</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 23.

<sup>60</sup> Ebd. S. 23.

<sup>61</sup> Ebd. S. 70.

<sup>62</sup> SCHEER, Udo. *Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 87.

<sup>63</sup> Ebd. S. 87.

<sup>64</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 24.

durch einen poetologischen Wortschatz und durch Zitate der Autorität Johannes R. Becher.<sup>65</sup>

Die drei Gedichte aus dem Jahr 1959: *Ethik*, *Hymnus auf Eine Frau im Verhör*, und *Am Briefkasten* bekunden bereits die Existenz einer kritischen Stimme. Der Sprung vom Kollektiv zum Individuum, von Funktionsästhetik zur Autonomieästhetik.<sup>66</sup>

## ETHIK

Im Mittelpunkt steht  
der mensch  
Nicht  
der einzelne

Anfang der 60er Jahre beginnen Kunzes längere Aufenthalte in der ČSSR. In Greiz sucht Reiner Kunze die notwendige Ruhe für seine Arbeit. Geistig zu Hause ist er in der Tschechoslowakei, er arbeitet an Übersetzungen. In den 60er Jahren knüpfte Kunze Kontakte zu der nicht offiziellen tschechoslowakischen Lyrik, vor allem von Jan Skácel oder Ludvík Kundera an. 1961 publiziert Reiner Kunze im DDR Verlag *Volk und Welt* seinen ersten Band tschechischer und slowakischer Nachdichtungen unter dem Titel „Der Wind mit Namen Jaromír“ nach einer Gedichtzeile Skáčels. Dieser kleine Band verschafft ihm Hochachtung unter tschechoslowakischen Kollegen. Für den *Mitteldeutschen Verlag* stellt er mit „Aber die Nachtigall jubelt. Heitere Texte“ einen neuen eigenen Band zusammen, bis 1963 erreicht er drei Auflagen, wobei eine Auflage in einem Literaturverlag der DDR gewöhnlich nicht unter zehntausend Exemplaren liegt.<sup>67</sup>

Reiner Kunzes Umorientierung Anfang der 60er Jahre erfolgt gleichzeitig mit einer Neuorientierung der Lyrik in der DDR, die von einer Schriftstellergeneration initiiert wird, die zwischen 1933 – 1940 geboren wurde. Es handelt sich zum Beispiel um Karl Mickel, Volker Braun, Rainer Kirsch oder Wolf Biermann. Für die meisten Autoren dieser mittleren Generation sind bestimmte Merkmale charakteristisch. Einige absolvierten ein Studium am Leipziger Literaturinstitut Johannes R. Becher, andere wie

---

<sup>65</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 24.

<sup>66</sup> Ebd. S. 24f.

<sup>67</sup> SCHEER, Udo. *Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 44.

Kunze studierten Literaturgeschichte oder Germanistik. Fast alle Autoren dieser Gruppe haben Gedichte aus anderen Sprachen zumeist osteuropäischen übersetzt.<sup>68</sup>

Reiner Kunzes Poesie gewann an der Kritik des politischen Systems. Die Position des Künstlers, der in den DDR-Zeiten nicht mit den Ideen des sozialistischen Realismus einverstanden war, war nicht einfach. Immer wieder wurden Künstler mit ihren Werke, die der Parteilinie nicht entsprachen, diskriminiert und standen unter permanenter Beobachtung der Behörde. Eine der größten Behinderungen für Kunze und andere regimekritische Autoren war die Zensur. „*Je persönlicher und bitterer Kunze formulierte, desto schwerer wurde es für ihn, in der DDR Publikationsmöglichkeiten zu finden.*“ Für Kunze beginnt die große politische Desillusionierung.<sup>69</sup>

1964 freut sich Reiner Kunze besonders über „Věnování“, seinen ersten Lyrikband auf Tschechisch. Viele dieser Gedichte sind tschechoslowakischer Dichter gewidmet, was auch als Ausdruck poetischer Verwandtschaft mit Lyrikern wie Skácel, Obrtel, Holub und Kundera zu verstehen ist. Das Buch „Widmungen“ ist das erste, das Kunze noch heute literarisch verantworten kann, wenn er auch manche dieser Gedichte nicht von neuem publizieren würde. „Die Tür“ heißt der nächste Band, der Nachdichtungen enthält, es erschien 1964 im *Hochwacht* Verlag in Bad Godesberg.<sup>70</sup>

1966 ist das Jahr, in dem das Erscheinen der Lyrikanthologie "In diesem besseren Land" eine Lyrik Debatte in der Zeitschrift *Forum* auslöst. Kunzes Publikationsmöglichkeiten in dieser Zeit sind sehr beschränkt, erst 1969 erschien in seinem Gedichtband „Sensible Wege“, der bei *Rowohlt* in Reinbek herausgegeben wird, das Gedicht *Elegie*.<sup>71</sup>

### ELEGIE

Weimar totenglöckchen  
an der deutschen Eiche

Du läutest  
zur Fürstengruft

Du läutest  
zum Ettersberg

---

<sup>68</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 25.

<sup>69</sup> SCHEER, Udo. *Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 46.

<sup>70</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 70.

<sup>71</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 10.

Du  
läutest  
  
Wo aber bleiben  
die vögel

Der Band „Sensible Wege“ zeigt den Lyriker in der Position eines Mannes, der gegen die Stagnation der Revolution kämpft, der die Rechte des Einzelnen verteidigt und sich gegen das Denken nach dem Typ Schwarz und Weiß wehrt.<sup>72</sup> Weimar, Stadt der deutschen Klassik und kulturelle Hauptstadt der DDR erschien hier als museale Totenstadt, als läutende Totenglocke vor der Gruft von Goethe und Schiller.<sup>73</sup>

Es wird deutlich, dass ein Schriftsteller die Grenze zwischen zwei gegensätzlichen politischen Systemen nicht ohne Folgen für seine Veröffentlichungsmöglichkeiten überschreitet.<sup>74</sup> Die erschwerten Publikationsbedingungen, unter denen Kunze in den sechziger Jahren in der DDR litt, verschärfen sich im Jahre 1968, als er aus Protest gegen den Einmarsch der Ostblocktruppen in die Tschechoslowakei sein Parteibuch zurückgab.<sup>75</sup> Einen Tag nach der Invasion tat Kunze etwas, was es in der DDR nicht gibt, was eigentlich so gar nicht möglich ist. Er ging zum SED-Parteibüro und gab sein Mitgliedsbuch zurück. Die Partei nahm den Schritt ihrerseits zum Anlass, Kunze zu entlassen. Fünf Jahre lang dauerte der Druck, den die DDR auf Kunze ausübte.<sup>76</sup>

„Der Terror in DDR besteht in der Unterdrückung, dem Mangel an Öffentlichkeit, Menschen werden zu Waren, die nach ihrem Marktwert beurteilt werden.“<sup>77</sup> In solchen Sätzen Reiner Kunzes drückt sich erfahrene, erlittene Geschichte, auch Literaturgeschichte in einem gespaltenen Land aus.

Kein DDR Verlag druckt mehr etwas von diesem Dichter. Reiner Kunze steht auf der schwarzen Liste der DDR Medien und Verlage. Bis 1973 taucht sein Name in keiner Zeitung, in keinem neuen Buch mehr auf. Verlagsverträge, auch für Übersetzungen werden gekündigt. Die Tilgung seines Namens ist der Versuch der

---

<sup>72</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 10.

<sup>73</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 28.

<sup>74</sup> Ebd. S. 59.

<sup>75</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 20.

<sup>76</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 25.

<sup>77</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 60.

Tilgung des Menschen dahinter. Die Zeitung *Die Welt* informiert über das Veröffentlichungsverbot.<sup>78</sup>

„Der Name Kunze wird jetzt aus Nachschlagewerken und Literaturkalendern ausgemerzt, es soll diesen Schriftsteller nicht mehr geben, soll ihn nie gegeben haben.“<sup>79</sup>

Mit der Tat im Jahre 1968 teilte Kunze sein Schicksal mit dem Dichter und Liedersänger Wolf Biermann. Biermann kam im Herbst 1976 nach einer Konzerttournee in der BRD nicht mehr in sein Land zurück, weil es ihn ausbürgerte. Dagegen protestierten fast alle Künstler von Rang und Namen in einer Unterschriftaktion.<sup>80</sup>

Reiner Kunze bleibt für die nächsten Jahre nur zu konstatieren:

### DREIBLICK

Greiz grüne  
zuflucht ich  
hoffe

Ausgesperrt aus büchern  
ausgesperrt aus zeitungem  
ausgesperrt aus sälen

eingesperrt in dieses land  
das ich wieder und wieder wählen würde  
hoffe ich  
mit deinem grün

Ich hoffe  
mit jedem axthieb geführt  
bei strafe des verdurstens

Die Veröffentlichung der „Wunderbaren Jahre“ am 8. September 1976 war eine literarische Sensation und eine kulturpolitische Katastrophe für die SED-Führung. Die Geschichten der Schüler, Lehrlinge, Studenten und Soldaten, unter anderem in der ČSSR, entblättern jeden sozialistischen Mythos. Mit diesem Buch verändert Literatur

---

<sup>78</sup> SCHEER, Udo. *Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 102.

<sup>79</sup> Ebd. S. 102f.

<sup>80</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 26.

das Leben ihres Autors und seiner Familie. Reiner Kunze war klar, es wäre zwecklos, „Die wunderbaren Jahre“ einem DDR-Verlag anzubieten. Die Situation war sogar so, dass selbst die dritte Auflage seines Gedichtbandes „Brief mit blauem Siegel“ nicht mehr erschienen konnte. Zu Leipziger Buchmesse, Mitte März 1976, gibt er die Texte seiner Lektorin des *S. Fischer Verlages*, diese schmuggelt sie nach Frankfurt, Ende März kommt schon der Vertrag. Mit der Veröffentlichung im Westen würde Reiner Kunze Probleme haben, das weiß der Autor selbst.<sup>81</sup>

Die *S. Fischer Verlag* behandelt „Die wunderbaren Jahre“ bis zu dem Erscheinen am Anfang September 1976 als Geheimsache. Das Buch steht nicht im Verlagsprogramm und es gibt erst kurz vor dem Verkaufsbeginn Presseexemplare mit strikter Sperrfrist. Das war kein Werbetrick. Im Verlag hat man Angst, wenn der Inhalt des Buches DDR-Stellen vorab bekannt würde, könnten diese versuchen, die Veröffentlichung zu niederlegen, Lizenzen entziehen und Druck auf Kunze ausüben.<sup>82</sup>

Die Buchpremiere war eine Sensation. Kunzes Gedichte sind bereits in zehn Sprachen übersetzt, doch mit diesem Prosaband wurde er mit einem Schlag zu einem Bestsellerautor. Insgesamt wurde über eine halbe Million Bücher verkauft. Im Jahre 1977 erhält er dafür den bedeutendsten deutschen Literaturpreis, den *Georg-Büchner Preis*. Die Veröffentlichung dieses Buches im Westen brachte zugleich selbstverständlich auch große Probleme für Kunze und seine Familie in der DDR.<sup>83</sup>

Ausschluss aus dem Schriftstellerverband war in der DDR gleichbedeutend mit Berufsverbot, es hatte für Kunze fatale Folgen. Nur Mitglieder dieses Verbandes dürfen die Berufsbezeichnung ‚Schriftsteller‘ führen. Das heißt, dass er damals offiziell berufslos war. Das hat Kunze sehr getroffen. Zu seinem Ausschlussverfahren in Weimar ist er lieber gar nicht gekommen, was für das „Tribunal“ eine Erleichterung bedeutete, weil sie ihm nicht in die Augen schauen mussten.<sup>84</sup>

*„Die Abstimmung erfolgte einstimmig. Zwar hoben sich demonstrativ drei oder vier Arme bei der Frage nach Gegenstimmen. Auch meiner. Aber das wurde bewußt*

---

<sup>81</sup> SCHEER, Udo. *Dichter sein*. Halle: MDV, 2013. S. 160.

<sup>82</sup> Ebd. S. 161.

<sup>83</sup> Ebd. 161f.

<sup>84</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 43.

*übersehen. Wir hatten nur Gaststatus. Viel später erst, nach 1990, äußerte Wulf Kirsten seine Beschämung über sein Verhalten. Es war der einzige, von dem ich das hörte.*<sup>85</sup>

Am 7. April 1977 schrieb der DDR-Bürger Kunze an den Staatsvorsitzenden Erich Honecker und bat ihn um die „Entlassung aus der Staatsbürgerschaft der DDR für sich, seine Frau und seine Tochter.“ Drei Tage später war die Antwort da.<sup>86</sup> Der Ausschluss aus dem Schriftstellerverband war nicht der einzige Grund für das Verlassen der DDR. *„Der erste Grund ist mein Gesundheitszustand. „Ich möchte meine Frau nicht unbedingt überleben, und meine Frau, die selbst Ärztin ist, hat unter diesen Umständen unsäglich gelitten. Sie hat Angst um mich gehabt, Jahre, und sie wäre kaputtgegangen. Ich habe aber nichts Kostbareres auf dieser Erde als meine Frau, und deshalb haben wir die DDR verlassen.“*<sup>87</sup>

Er musste seine guten Freunde und vor allem Eltern schnell verlassen, was in Zusammenhang mit ihrem Alter und Gesundheitszustand nicht leicht war. *„Ich habe die Möglichkeit verloren, meine alten und sehr kranken Eltern wiederzusehen.“*<sup>88</sup>

Kunze gibt aber nicht auf und bei allem versucht er etwas Positives zu finden. *„Daraus und aus dem, was folgte, zogen wir die Konsequenz, die zu ziehen deutsche Autoren das Privileg haben: die Heimat zu verlassen und dennoch im eigenen Land und in der eigenen Sprache zu bleiben.“*<sup>89</sup>

Die Kunzes verschenken ihre Möbel, Stereoanlage, Radio und das Geld vom Konto. Sie hätten zehn Mark pro Person mitnehmen können. Kunze sagt dazu: *„Der Vater weinte, niemand wusste, was wird, ob wir uns wiedersehen. Und ich musste den Lachenden spielen.“*<sup>90</sup>

Reiner Kunze verließ im Frühjahr 1977 die DDR. In der BRD wurde er Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller.<sup>91</sup> Als er 1977 die DDR verlassen musste, weil es dort keine Zuflucht mehr gab, gehörte Greiz literaturgeographisch zu den Hauptstädten europäischer Poesie.<sup>92</sup>

---

<sup>85</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 45.

<sup>86</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 27.

<sup>87</sup> Ebd. S. 27.

<sup>88</sup> Ebd. S. 29.

<sup>89</sup> Ebd. S. 29f.

<sup>90</sup> Ebd. S. 27f.

<sup>91</sup> MYTZE, Andreas. *Europäische Ideen*. Berlin: Europäische Ideen, 1981. S. 25.

<sup>92</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 92.

#### 4. REINER KUNZE ALS BRD AUTOR

Der erste Lyrikband nach Kunzes Übersiedlung in den Westen „Auf eigene Hoffnung“ erschien in der BRD 1981. Mit diesem Titel legte Kunze vier Jahre nach seiner Übersiedlung eine umfangreiche Sammlung von 87 Gedichten vor, die zwischen 1973 und 1981 entstanden sind und von denen 13 noch in der DDR geschrieben wurden.<sup>93</sup> In den Gedichten werden die neuen Erfahrungen, die Erlebnisse auf Reisen im westlichen Ausland, benannt und reflektiert. Fünf Jahre später, 1986, veröffentlichte Kunze die Sammlung „Eines jeden einziges Leben“, es handelt sich um poetische Reaktionen auf Geschehen, Erlebtes, Erfahrenes – sehr dichte, metaphorische Texte, die deutlich dialogischen Charakter tragen. Kunze orientiert sich auf genaue Wahrnehmung, ihm gelingen Gedichte, in denen Natur und Landschaft genau lokalisierbar sind, Gedichte, die Geschehen deutlich zeigen und die dann, auf einer zweiten Ebene, über das Bild hinausdeuten.<sup>94</sup>

Als ein BRD-Autor konnte Kunze schon früher wahrgenommen werden. Nach 1968 wurde Reiner Kunze, der DDR-Schriftsteller, langsam ein Autor der Bundesrepublik. Hier erschienen seine Bände „Sensible Wege“, ausdrücklich dem tschechoslowakischen Volk gewidmet und zugleich auch mit Gedichten der Solidarität für Solschenizyn versehen.<sup>95</sup>

Als die Kunzes 1977 in den Westen kamen, fanden sie erst einmal Ruhe in derselben Wohnung in Stockdorf bei München, in der heute der von Sowjets ausgebürgerte Satiriker Wladimir Woinowitsch mit seiner Familie wohnt. Die Wahl Erlaus als neuem Wohnort entsprang einem Zufall. *„Mit unserem Wartburg sind wir damals durch ganz Bayern gefahren. Elisabeth suchte eine Stelle bei einem Zahnarzt. Marcela, unsere Tochter, lebte inzwischen bei einer Tante in Deutschland. Jetzt ist sie verheiratet, hat zwei Kinder und führt mit ihrem Mann in Köln eine Buchhandlung. Schließlich fand Elisabeth eine Anstellung in Passau. Doch als Fachärztin für Kieferorthopädie konnte sie nicht bleiben. So hat sie sich später selbstständig gemacht.“* Frau Elisabeth Kunze führt heute eine Praxis mit sieben Angestellten. Zu

---

<sup>93</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 269.

<sup>94</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 12f.

<sup>95</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 25.

dem halben Haus, das die beiden in Erlau gemietet haben, kamen sie über eine Zeitungsannonce.<sup>96</sup>

Schon kurze Zeit nach Kunzes Übersiedlung nach Passau hat man in der dortigen Bibliothek eine Ausstellung über sein Leben und Werk veranstaltet, ihn zu einem Vortrag eingeladen. Es kamen so viele Besucher, dass die Empore einzustürzen drohte. „*Wo einem so viel Luft unter die Flügel gegeben wird, wo sonst könnte man Heimat finden, wenn nicht dort?*“<sup>97</sup>

Wie schon mehrmals gesagt wurde, verließ Reiner Kunze im Frühjahr 1977 die DDR. Dazu sagt Kunze selbst: „*Wir, meine Frau und ich, haben in der BRD grundlegende Erfahrungen gemacht, die wir in der DDR nicht hätten machen können. Der Wechsel war für uns solches Durchatmen.*“<sup>98</sup> In der DDR konnte Kunze nur publizieren, wenn dies im Sinne der dort herrschenden politischen Ideologie war, in der BRD kann er veröffentlichen, ohne nach zensorischen Beschränkungen oder nach den Erwartungen der Regierenden fragen zu müssen.<sup>99</sup>

In der BRD wurde er Mitglied im *Verband deutscher Schriftsteller (VS)*, den er aber 1982 aus eigenen Stücken wieder verließ. Er nannte dafür zwei Gründe: „*Der Vorsitzende des Verbands, Bernt Einegemann, plädiert in Ost-Berlin für eine Politik, die alles ausstreicht, was auf die Wiederherstellung eines deutschen Nationalstaats hinauslaufen könnte.*“ Der zweite Grund: „*Ich bin nicht bereit, die verlogenen Auftritte in der Verbandszeitschrift die Feder durch einen Mitgliedsbeitrag mitzufinanzieren...Ich unterstütze keine Politik, die auf Kosten der Wahrheit geht und Kollegen in den Rücken fällt, die in der DDR (aber leider nicht nur dort) ums geistige Überleben ringen.*“<sup>100</sup>

Nach der Übersiedlung in die BRD hat Kunze nicht auf *Verteidigung der Poesie* verzichtet. Als ehemaliger DDR-Schriftsteller hat er sich bis zum Ende der DDR für eine Liberalisierung der Kulturpolitik in der DDR und für unterdrückte Schriftsteller und Künstler engagiert. Als BRD-Schriftsteller setzt er sich kritisch mit einer

---

<sup>96</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 17.

<sup>97</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 65.

<sup>98</sup> Ebd. S. 77.

<sup>99</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 292.

<sup>100</sup> MYTZE, Andreas. *Europäische Ideen*. Berlin: Europäische Ideen, 1981. S. 25.

Kulturindustrie auseinander, in der der Warencharakter der Kunst und die Frage des Marktwertes dominieren. Auch gegen diese Zwänge gilt es, die Poesie zu verteidigen.<sup>101</sup>

Wenige Woche nach Kunzes Übersiedlung in die Bundesrepublik verlieh die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* Reiner Kunze den *Georg-Büchner Preis* des Jahres 1977, obschon ihm bereits im Februar der *Georg-Trakl-Preis* für Lyrik und im Mai desselben Jahres der *Andreas-Gryphius-Preis* zuerkannt wurde. Schon 1969 hatte die Darmstädter Akademie Kunzes Gedichtband „Sensible Wege“ und 1976 den Prosaband „Die wunderbaren Jahre“ zum Buch des Monats gewählt. Trotz dieser literarisch begründeten Auszeichnungen findet man in der Verleihungsurkunde zum *Georg-Büchner Preis* auch politische Motive:<sup>102</sup>

*„Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung verleiht den Georg-Büchner-Preis 1977 Reiner Kunze. Er setzt die Kunstmittel der Lyrik, der Parabel und der aphoristischen Prosa mit äußerster Genauigkeit und Treffsicherheit als Waffe gegen die Unmenschlichkeit und den Mißbrauch der Macht ein und ist bemüht, die Welt, in der wir leben, durch die Kraft der Poesie und dichterischen Deutung bewohnbarer zu machen.“*<sup>103</sup>

Die Tatsache der Verleihung des *Georg-Büchner-Preis* an Reiner Kunze ist im zeit- und literarisch-geschichtlichen Kontext der Biermann–Ausbürgerung und Übersiedlung namhafter DDR Autoren auch ein politisches Signal. Erst 1980 und 1985 wieder wurden mit Christa Wolf und Heiner Müller erstmals zwei in der DDR lebende und arbeitende Autoren mit dem *Georg-Büchner-Preis* ausgezeichnet. Dass Heinrich Böll, der sich immer wieder für unterdrückte Schriftsteller und Künstler eingesetzt hat, die Laudatio auf Reiner Kunze hielt, ist ein weiteres Indiz für die nicht nur literarisch motivierte Preisverleihung des Jahres 1977.<sup>104</sup>

Den Status eines Emigranten hat Kunze nach seiner Übersiedlung nie für sich in Anspruch nehmen wollen, und er stimmt darin mit Wolf Biermann, Jurek Becker, Günter Kunert und andere überein:

*„Wenn ich das Schicksal meiner tschechischen Kollegen sehe, meiner polnischen Kollegen, meiner russischen Kollegen, die emigrierten oder emigriert sind, dann ist es*

---

<sup>101</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 293.

<sup>102</sup> Ebd. S. 253.

<sup>103</sup> Ebd. S. 253.

<sup>104</sup> Ebd. S. 254.

*in der Tat ein Glücksfall, dass ein Schriftsteller, dessen Existenz in DDR bedroht ist, in Deutschland bleiben kann, in seiner Sprache, in der kulturellen Tradition (...). Ich habe als Schriftsteller alles behalten, was ich als Schriftsteller im ureigensten Sinn brauche.*<sup>105</sup>

Ausgezeichnet mit dem *Georg-Büchner-Preis*, unterstützt von einflussreichen *S. Fischer Verlag*, umworben von Presse, Funk und Fernsehen und eingeladen zu Lesungen in allen Teilen der Bundesrepublik und ins deutschsprachige Ausland, konnte Reiner Kunze zu Beginn des Jahres 1978 nicht ernsthaft mit Exulanten oder Emigranten verglichen werden.<sup>106</sup> Erstaunlich ist auch heute noch, dass Kunze nicht wenige Schwierigkeiten hatte, 1972 für seinen Gedichtband „Zimmerlautstärke“ einen Verlag in der Bundesrepublik zu finden. Wie Carl Corino feststellt, war das „*bezeichnend für die literarische und politische Blindheit in der Bundesrepublik zu Beginn der siebziger Jahre*“. Dieser Gedichtband, der schließlich im *S. Fischer Verlag* erschien, fand noch größere Beachtung, was sowohl die Zahl der Buchbesprechungen als auch deren Qualität beweist.<sup>107</sup>

Das erste und vielleicht auch bekannteste Werk Reiner Kunzes in der Bundesrepublik ist, wie schon gesagt wurde, das Werk „Auf eigene Hoffnung“, zu dessen Publikation gilt: „*Reiner Kunze mußte sein Land verlassen, um diese Gedichte schreiben zu können.*“<sup>108</sup> Die Hardcover-Aufgabe von „Auf eigene Hoffnung“ startete der Verlag mit einer Auflage von 15000 Exemplaren, während die Startauflage von „Zimmerlautstärke“ nur 4000 Exemplare betragen hatte. „Auf eigene Hoffnung“ ist „Sensible Wege“ ähnlicher. Der thematische Spielraum ist größer geworden, was schon die Titel und Länge der einzelnen Gedichte unter Beweis stellen. Formal knüpfen sie an die Gestaltungsprinzipien von „Sensible Wege“ und „Zimmerlautstärke“ an. Diese formale und thematische Kontinuität in der Lyrik Kunzes nach dem Staatswechsel ist die Bestätigung seiner Selbsteinschätzung – Kunze selbst sagt: „*(...) mich trifft dieses Hinübergehn von einem ins andere Deutschland in meiner Substanz als Schriftsteller überhaupt nicht.*“<sup>109</sup> Dieses bestätigt auch der amerikanische Germanistik-Professor Jay Rosellini, wenn er in der Analyse von „Sensible Wege“ schreibt: „*Was die lyrische*

---

<sup>105</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 257.

<sup>106</sup> Ebd. S. 257.

<sup>107</sup> MYTZE, Andreas. *Europäische Ideen*. Berlin: Europäische Ideen, 1981. S. 11.

<sup>108</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 77.

<sup>109</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 258.

*Form betrifft, stehen für den Kenner der früheren Bände keine Überraschungen bereit.*“<sup>110</sup>

Viele der Gedichte in „Auf eigene Hoffnung“ enden mit einer Frage, so dass die Antwort des Lesers nicht nur rezeptiv bleibt, sondern zum Bestandteil des Gedichts wird. Charakteristisches Merkmal dieser Gedichte ist das Fragen, Antworten und Weiterfragen. Im Werk „Auf eigene Hoffnung“ begegnet man vielen, aus früheren Gedichten Kunzes bekannten Motiven und Schlüsselwörtern wie Baum, Brücke, Brief, Fenster, Auto, Himmel, Vogel oder Erde, viele bekannte und zentrale Themen wie Sprache und Sprachregelung, Individuum und Gesellschaft, Natur, Landschaft. Poesie und Politik, die werden von Kunze wieder aufgegriffen und leicht verändert fortgeführt. Politische Verse formuliert Kunze in der Auseinandersetzung mit der Teilung Deutschlands und mit der Konfrontation der innerdeutschen Grenze.<sup>111</sup>

Der Band „Auf eigene Hoffnung“ ist auch Dokument einer Selbstbestätigung. Auf die Frage, was für Kunze die angenehmste Überraschung nach seiner Übersiedlung gewesen sei, antwortete er 1980: *„Ich kann wieder schreiben (...) Seit einem knappen halben Jahr entstehen Gedichte, die in der DDR nie hätten entstehen können, sie kommen aus dem Erleben hier.*“<sup>112</sup> Reiner Kunze greift das Thema der deutschen Teilung mit mehreren Gedichten des Bandes „Auf eigene Hoffnung“ auf und führt es aus veränderter Perspektive fort:

#### NACHT IM SKAGERRAK

Wir begünstigen, gebettet  
über unsere autos  
bewohner von ländern deren grenzen sichtbar werden  
in einer handbewegung die-erlaubt  
zwischen meinen gedanken  
hocken im dunkeln  
blinde passagiere  
und ich habe für sie kein licht  
  
nur der dichter durfte weggehn  
über jene grenze die abdrückt  
auch ohne hände<sup>113</sup>

---

<sup>110</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 269.

<sup>111</sup> Ebd. S. 270f.

<sup>112</sup> Ebd. S. 271.

<sup>113</sup> Ebd. S. 272f.

Kunzes Gedichte über die Natur sind fortan immer auch Gedichte über den Menschen und sein Verhältnis zur Natur. Die Landschaft, die Kunze ebenfalls zu den Wundern zählt, sieht er am Beginn der achtziger Jahre durch die wachsende Instrumentalisierung in der politischen Diskussion noch stärker bedroht und gefährdet<sup>114</sup>:

#### TAGBUCHBLATT 80

Die kletterrosen blühn,  
als verblühe die landschaft  
als habe sie sich die adern geöffnet  
als wisse sie, was kommt  
auch die landschaft, werden sie behaupten  
dürfe nicht mehr nur sein  
auch sie  
müsse dafür sein oder dagegen

Nicht nur die Instrumentalisierung, sondern auch die Zerstörung von Natur und Landschaft ist zu einem wichtigen Thema in der Kunzes Lyrik geworden. Einige Gedichte des Bandes „Eines jeden einziges Leben“ sind, weil sie Naturgedichte sind, auch Zeitgedichte. Die naturlyrischen Gedichte melden jedoch das Vokabular politischer Diskussionen um die Erhaltung der Umwelt und den Agitprop einer Ökolyrik – wie das folgende Gedicht beweist:<sup>115</sup>

#### UNTER STERBENDEN BÄUMEN

Wir haben die erde gekränkt, sie nimmt  
Ihre wunder zurück  
wir, der wunder  
eines

In den Jahren seit Kunzes Übersiedelung hat er zahlreiche schmale Bände mit Nachdichtungen tschechischer Poesie und Prosa vorgelegt, vornehmlich von Dichtern, die während der kommunistischen Diktatur verboten waren. „*Wohl kaum ein anderer Dichter der deutschen Sprache hat je in solchen Maße aus der tschechischen Poesie*

---

<sup>114</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 300f.

<sup>115</sup> Ebd. S. 303.

*geschöpft wie Reiner Kunze“* schrieb 2001 der tschechische Germanist Roman Kopřiva. Milan Kundera charakterisierte Kunze als den slawischsten Deutschen, den er kenne, und Václav Havel äußerte die Hoffnung „*dass viele Tschechen und Deutsche in Wahlverwandtschaft lebten und arbeiteten wie die Dichter Jan Skácel und Reiner Kunze.*“<sup>116</sup>

---

<sup>116</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk.* Weimar: VDG, 2003. S. 12.

## 5. REINER KUNZE UND DIE TSCHECHOSLOWAKEI

*„Was ich der Tschechoslowakei alles verdanke, kann ich vielleicht gar nicht ermessen. Sie bedeutete damals für mich eine Art menschlicher Auferstehung. Die Tschechoslowakei war für mich fast ein Jahrzehnt geistiges Asyl und literarische Heimat.“*<sup>117</sup>

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zwischen West- und Ostdeutschland konnte der Schriftsteller Reiner Kunze zum ersten Mal nach 13 Jahren wieder in seiner früheren Heimatstadt Greiz öffentlich auftreten. Auf dem Marktplatz verlas Kunze ein Grußwort, das mit den Worten endete: *„Bei den Tschechen heißen die großen Fußzehen auch Daumen. Ich drücke Ihnen alle vier Daumen!“*<sup>118</sup> Dieses Bonmot illustriert eine weitläufige Rezeption des Bilderreichtums der tschechischen Sprache bei Reiner Kunze, die nicht zuletzt seine Auffassung von Poesie mitgeprägt hat. Dem entspricht auch folgendes Zitat von Kunzes über seine Wahrnehmung tschechischer Poesie: *„Wer die tschechische Poesie sucht, muß eine wiese suchen. Sie ist immer eine wiese. Sie grünt zwischen schornstein und unter dem schmerz aller zeiten. Sie grünt durch die gegenwart. Sie hat es nahe zur erde.“*<sup>119</sup> In Rahmen dieses Kapitels soll Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur genauer beleuchtet werden.

### 5.1. REINER KUNZE UND DIE TSCHECHISCHE LITERATUR IM ALLGEMEINEN

Seit Beginn der sechziger Jahre begann sich Reiner Kunze mit tschechischer Literatur zu beschäftigen. Daneben fand er auch Zugänge zur Musik und zur bildenden Kunst in der Tschechoslowakei. Für ihn ergaben sich durch die Begegnung mit der tschechischen Literatur neue literarische Perspektiven, ihre Einflüsse hatten sich langsam auf sein eigenes Werk auszuwirken begonnen. So ist es auch zu erklären, dass Danksagungen und Widmungen für tschechische Künstler in den Werken Kunzes eine zentrale Rolle einzunehmen begannen.<sup>120</sup>

---

<sup>117</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 61.

<sup>118</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000.

<sup>119</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 78.

<sup>120</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 12.

Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur hatte auch die Funktion einer Vermittlung. Dies galt unmittelbar für seine ins Deutsche übertragenen Texte und mittelbar für die ganze tschechische Literatur, denn Kunze wollte, wie er selbst sagte: „*Das Licht auf eine Gipfelkette (...) lenken, die – von Deutschland aus gesehen – großräumig im Dunkeln liegt.*“<sup>121</sup>

Zu Beginn seiner Begegnung mit tschechischer Literatur und ihren Vertretern war Kunze ein junger DDR-Schriftsteller mit proletarischer Biographie: Bergmannssohn, Kleinhäusler, Unterprivilegierter.<sup>122</sup> Die tschechischen Dichterfreunde, die er durch die Vermittlung seiner böhmischen Frau Elisabeth kennenlernen durfte, waren zumeist die Mitglieder der regierenden kommunistischen Partei. Einige hatten die schwere Zeit der Zwangsarbeit im Deutschen Reich hinter sich, andere das deutsche Konzentrationslager überlebt. Und sie hatten früh Schwierigkeiten in Sachen Kulturpolitik mit den führenden Genossen bekommen. Das Übersetzen von Texten, vor allem von Gedichten aus dem Tschechischen, begleitet über Jahrzehnte hinweg Reiner Kunzes korrespondiert ausgerichtetes eigenes Schaffen. Umgekehrt werden seine Gedichte in Böhmen von tschechischen Dichtern rezipiert und ins Tschechische übersetzt. Der Band „Widmungen“ erschien 1965 unter dem Titel „*Věnování*“ in der Tschechoslowakei und wurde von Luboš Přihoda herausgegeben. Milan Kundera rezensierte das Band in der bedeutendsten tschechischen Literaturzeitung *Literární noviny*.<sup>123</sup>

Anfang der 60er Jahre beginnt Kunze aufgrund längerer Aufenthalte in der ČSSR tschechoslowakische Lyrik zu übersetzen. Das Erlebnis der Menschen, der Landschaft und der Dichtung der Tschechoslowakei verändert seine Gedichte zunehmend. „*Das Eindringen in die dichterische und philosophische Welt, für die mir die tschechische Poesie das Tor war, bewirkte erst einmal, dass ich mit der Zeit wieder zu mir selbst fand, bewirkte das Eins werden als Schreibender und Seiender*“,<sup>124</sup> stellt Kunze rückblickend fest. Die Neuorientierung lässt sich erstmals deutlich ablesen an Kunzes Band „Widmungen“, der 1963 erschien.<sup>125</sup>

---

<sup>121</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 15.

<sup>122</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 101.

<sup>123</sup> Ebd. S. 103.

<sup>124</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 26.

<sup>125</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 15.

In der Rezension von „Widmungen“, die am 26. September 1964 in *Literární noviny* veröffentlicht wurde, schreibt Milan Kundera: „(...) im Jahre 1959 hört eine tschechische Ärztin eine Sendung von Versen aus Kunzes erstem Gedichtband „Vogel über dem Tau“ und die Gedichte beindrucken sie so sehr, dass sie dem Dichter schreibt. (...) und Kunze überträgt dieses Verhältnis zu ihr auch auf ihre Heimat. Böhmen ist für ihn also kein touristisches, sondern wirklich schicksalhaftes Erlebnis, das in der Mythologie seines Lebens Trost, Harmonie, Stärkung und Verständnis symbolisiert. Kunze verliebt sich leidenschaftlich in Böhmen, er verliebt sich in seine Literatur (...) interessiert sich vor allem für seine tschechischen Altersgenossen, bald gibt er in der DDR eine Auswahl von Versen tschechischer Dichter seiner Generation heraus (...) und später folgt eine Auswahl in der Bundesrepublik. Vor allem aber inspiriert die Tschechoslowakei Kunze zu eigenem Schaffen und bedeutet in seiner Entwicklung einen außerordentlichen Schritt nach vorn.“<sup>126</sup>

Reiner Kunzes Begegnung mit der Tschechoslowakei war also von Beginn an auch eine Begegnung mit der tschechischen Sprache, die Milan Kundera folgendermaßen charakterisiert: „Die tschechische Sprache ist metaphorisch, anspielungsreich, sinnlich. Und oft ist sie es zum Nachteil der semantischen Genauigkeit, und der logischen Entwicklung. Sie besitzt eine starke poetische Kraft, aber sie ist außerhalb des nationalen Kontextes schwer übertragbar.“<sup>127</sup> Schon sein im Herbst 1961 entstandenes Gedicht „Ankunft in meiner Stadt“ ist durch Kunzes ostentative Zweisprachigkeit Indikator einer großen Sympathie für die melodiose und bilderreiche tschechische Sprache. Mehrmals hat Kunze beim Vergleich mit seiner Muttersprache von der sinnlicheren Sprache der Tschechen gesprochen. Im Tschechischen gebe es beispielweise eine Diminutivform des Wortes „Gott“. Und außerdem, sagt Kunze: „Und für jenen Vorgang beispielweise, bei dem man den Löffel in einer Tasse rührt und dabei den Rand streift, gibt es das Wort *cinkati*.“<sup>128</sup>

Bemerkenswert bleibt das Faktum, dass Reiner Kunze damals, obwohl er die tschechische Sprache nicht beherrschte und auch als Übersetzer aus anderen Sprachen ohne Erfahrung war, gleichsam von der ersten Stunde an mit dem Übersetzen tschechischer Lyrik begann. Dabei kam ihm die Zweisprachigkeit seiner zweiten Frau,

---

<sup>126</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 65.

<sup>127</sup> Ebd. S. 66f.

<sup>128</sup> Ebd. S. 78.

die die deutsche und tschechische Sprache gleichermaßen beherrscht, zur Hilfe. Unterstützung fand Kunze bei seinen Übersetzungsbemühungen auch bei befreundeten tschechischen Dichtern. Ludvík Kundera, einer der vielseitigsten tschechischen Übersetzer, stand Kunze von Beginn an mit seinen Erfahrungen und Sprachkenntnissen freundschaftlich zur Seite. 1960 konnte Kunze in Aussig an der Elbe im Theater der Poesie seine Gedichte vortragen, und Elisabeth Kunze, las deren tschechische Version. Nach Auskunft von Lubos Přihoda war es die Lyrik Vít Obrtels, die Kunzes Begeisterung für die tschechische Poesie weckte. Aus dieser Sympathie heraus entwickelte Kunze in der Folgezeit eine engagierte Übersetzertätigkeit. In der Zeitschrift *Sinn und Form* konnte schon im Frühjahr 1961 Ludvik Kunderas „Versuch, Charlie Chaplin zu loben“ erscheinen. In diesem Hymnus auf die neue Kunst des 20. Jahrhunderts heißt es:<sup>129</sup>

Und der kleine Mann mit der Melone und dem Bambusstöckchen,  
die beiden schier berstenden Helfer also verschämend,  
verlobte sich für alle Zeiten mit der Dame namens Phantasie,  
und das besagt, die Poesie kam ganz und gar zu ihrem Recht.

Reiner Kunze traf also Anfang der sechziger Jahre in der Tschechoslowakei auf eine kulturelle Szene, deren Kennzeichen ein hohes Maß an künstlerischer Freizügigkeit und Fortschrittlichkeit im Sinne der europäischen Moderne war. In der DDR hingegen war der künstlerische und politische Spielraum durch die große Abhängigkeit von Moskau gering. Der Gegensatz zwischen dem Selbstverständnis der Kulturschaffenden in der DDR und der Tschechoslowakei wird Mitte der sechziger Jahre von dem tschechischen Schriftsteller und Übersetzer Ludvík Kundera beschrieben: *„Wir sind allergisch hinsichtlich des ewig unfruchtbaren Herumhantierens mit dem Begriff des Realismus, was uns besonders im Zusammenhang mit der Dichtung absurd klingt. An so vielen Beispielen aus aller Welt haben wir gesehen, dass das apriorische Bestreben um jeden Preis realistisch zu sein, zu so verkrampften Missgeburten führte, dass wir diese Brille kurz und gut ablehnen. Auch das hybride Drohen mit Gesellschaft.“*<sup>130</sup>

Reiner Kunze lernte schnell tschechische Autoren seiner Generation, zumeist Lyriker, kennen, die vor allem den literarischen und ästhetischen Strömungen Frankreichs folgte und nicht der proletarischen Literatur. Kunze befreundete sich bald

---

<sup>129</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 17.

<sup>130</sup> Ebd S. 18.

mit dem 1929 in Brünn geborenen Milan Kundera, dessen Gedicht „Dichter sein heißt“ künstlerische Autonomie unterstützt und evoziert. Dieses Gedicht Kunderas ist einer der ersten Texte, die Reiner Kunze aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzt hat.<sup>131</sup>

### DICHTER SEIN HEIßT

bis ans ende gehen

Ans Ende der zweifel  
Ans ende des hoffens  
Ans ende der leidenschaft  
Ans ende des verzweifeln

Dann erst zusammenzählen  
Eher nicht eher nicht

Sonst kann's geschehen  
Die summe des lebens  
Kommt dir lächerlich klein heraus

Und du tau meist wie ein kind  
Ewig nur im kleinen einmaleins

Dichter sein heißt  
Immer bis ans ende gehen

Autoren und Literatur der Tschechoslowakei führen Kunze aber auch aus der Isolierung der sozialistischen Literatur, wie sie durch die Kulturpolitik der DDR zu Beginn der sechziger Jahre verfolgt wurde, heraus und lassen europäische Zusammenhänge sichtbar werden.<sup>132</sup> Der tschechischen Lyrik auch im deutschsprachigen Raum und vor allem in der DDR ein Forum zu bieten, unternimmt Kunze zahlreiche Versuche in den Zeitungen *Wochenpost*, *Sonntag*, wo er Jan Skácel und Milan Kundera vorstellt. Sein ständiger Kontakt mit dem tschechischen Leben und das Studium der tschechischen Literatur lenken seine Interessen auf die klassische Poesie. Nach einer Sendung der tschechischen Poesie im Berliner Rundfunk gibt Kunze 1961 im Verlag *Volk und Welt* den Band „Der Wind mit Namen Jaromír“ heraus. Damit ermöglicht er dem deutschen Leser zum ersten Mal eine Begegnung mit tschechischen Dichtern, die bisher in Deutschland unbekannt waren. Dieser Band versammelt

---

<sup>131</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 68.

<sup>132</sup> Ebd S. 68ff.

Gedichte, die existenzielle Fragen stellen, Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Liebe und Glück, Schmerz und Tod. Nach der Veröffentlichung des Bandes kam es in der DDR zu keiner weiteren Buchveröffentlichung mit von Reiner Kunze aus dem Tschechischen übersetzten Texten, nur noch sporadisch konnte Kunze in der DDR von ihm übertragene Gedichte tschechischer Autoren in Zeitschriften oder Anthologien publizieren. Kunze hat indes nicht nur Lyrik, sondern auch Theaterstücke, Hörspiele und Prosa aus dem Tschechischen übersetzt, zum Beispiel das Schauspiel „Die Schlüsselbesitzer“ (1962) von Milan Kundera. Dieses Stück wurde erstmals 1963 in Göttingen aufgeführt und 1964 in der Zeitschrift *Sinn und Form* vollständig abgedruckt.<sup>133</sup>

Reiner Kunzes Weg zur tschechischen Literatur lag ein Zufall zugrunde. Seine spätere Frau Elisabeth hörte in Aussig an der Elbe im Radio Gedichte von Reiner Kunze. Über den Rundfunk erbat sie sich seine Adresse. In dieser Stadt nahm er später am kulturellen Leben teil: „*In Aussig gab es ein Theater der Poesie, in dem ein nichtprofessionelles Ensemble unter künstlerischer Leitung Poesie auf die Bühne brachte. Bei den Aufführungen, die wir miterlebten, war der Saal überfüllt. Von diesen Poesietheatern gab es landesweit über fünfhundert. Selbstverständlich war das eine vom Staat gelenkte und ideologisch instrumentalisierte volkskünstlerische Bewegung – warum waren es Theater der Poesie?*“<sup>134</sup> Kunze ließ sich anstecken von dieser Art poetischer Performance und versuchte wiederum selbst, dem tschechischen Publikum in Aussig an der Elbe deutsche Lyrik vorzustellen. Reiner Kunze organisierte über die Wochenzeitung *Wochenpost* auch grenzüberschreitende Begegnungen nach Sachsen. Im November 1961 kam es in der damaligen DDR, in Neustadt, Kreis Sebnitz zu einem Besuch des poetischen Theaters aus Aussig an der Elbe. Der Schriftsteller Heinz Knobloch schrieb: „*Es spricht sich immer mehr herum, dass bei unseren Nachbarn die Poesie zum täglichen Leben gehört wie die Zeitung, wie die Straßenbahn, wie das Brot.*“<sup>135</sup>

1964 erschien in der BRD Kunzes zweiter Auswahlband tschechischer Lyrik mit dem Titel „Die Tür“. Neben Autoren wie Skácel, Macourek oder den Gebrüdern Kundera, stellte Kunze darin vor allem Lyriker der Gruppe *Květen (Mai)* vor, einer

---

<sup>133</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 78.

<sup>134</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 32.

<sup>135</sup> Ebd. S. 33.

heterogenen Verneinung von Künstlern, die sich Mitte der fünfziger Jahre gebildet und die Losung von der Alltagsliteratur ausgegeben hatte. In dem Vorwort des Bandes „Die Tür“ ruft Kunze die tschechische Avantgarde der zwanziger Jahre in Erinnerung und nennt Autoren, die von ihm selbst fast ausnahmslos ins Deutsche übersetzt worden sind. „*Namen wie Konstantin Biebl, František Halas, Vladimír Holan, František Hrubín, Oldřich Mikulášek, Vítězslav Nezval, Jaroslav Seifert sind wegschilder, inschriften in den almanachen der weltliteratur der lyrik der moderne.*“<sup>136</sup> Neben erotisch-sinnlichen Liebesgedichten finden sich in Kunzes Auswahl auch politische Gedichte, die sich mit der Zeit des Nationalsozialismus, die Kunze als Kind erlebte, auseinandersetzen.<sup>137</sup>

Im Jahre 1964 gelang es dem damals 31jährigen Reiner Kunze, zusammen mit tschechischen Dichtern eine Lesereise durch Westdeutschland zu unternehmen, Kunze wurde dabei von den Gebrüdern Kundera, Miroslav Holub und Jiří Šotola begleitet. Die jungen Schriftsteller traten in Bad Godesberg, Bonn, Köln, Essen, Düsseldorf und München auf. Es war das Jahr, in dem in Bad Godesberg sowohl eigene Gedichte von Reiner Kunze unter dem Titel „Widmungen“, als auch Kunzes zweite Anthologie mit Übersetzungen „Die Tür“ erschienen. In einer kurzen Vorrede zu dieser Anthologie äußerte sich Kunze auch darüber, dass keine slowakischen Dichter aufgenommen wurden: „*Gedichte aus dem slowakischen wurden nicht aufgenommen, da es nicht möglich gewesen wäre, auf dem gegebenen raum einen instruktiven einblick in die poesie der jungen dichter beider völker zu vermitteln. Es wird aufgabe einer anderen sammlung sein, mit der modernen slowakischen poesie bekanntzumachen.*“<sup>138</sup> Tatsächlich hat sich Reiner Kunze auf die tschechische Poesie konzentriert, Übersetzungen aus der slowakischen Literatur, die historisch bedingt eine andere Prägung besitzt, liegen nicht vor.<sup>139</sup>

Mitte der sechziger Jahre, als Kunze in der DDR nur wenige Publikationsmöglichkeiten hatte, war er ständiger Mitarbeiter tschechischer Zeitungen und Zeitschriften wie *Host do domu* und *Plamen*. Viele seiner Gedichte erschienen häufig, von Dichterfreunden übersetzt, zuerst auf Tschechisch. Alle „21 Variationen über das Thema Die Post“, die in den Jahren 1966–67 entstanden, wurden zunächst in

---

<sup>136</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 78.

<sup>137</sup> Ebd. S. 78.

<sup>138</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 39.

<sup>139</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 82.

der Übertragung Jan Skáčels in der Prager Zweimonatsschrift *Světová literatura* veröffentlicht. Kunze war häufig Gast auf Kongressen in der ČSSR, konnte sich in Heimen des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes aufhalten, um zu arbeiten und sich zu erholen. In mehreren abendfüllenden Veranstaltungen im Theater der Poesie wurde Kunzes Werk dem tschechischen Publikum vorgestellt. Vom diesen Hintergrund wird verständlich, warum Kunze die Tschechoslowakei für den Zeitraum 1960 bis 1968 als „*geistiges Asyl und literarische Heimat*“ bezeichnet hat. Kunzes Konsequenz daraus war eine verstärkte Übersetzertätigkeit, die sich vor allem auf das Werk zweier bedeutender Lyriker konzentrierte, und zwar Vladimír Holan und Jan Skácel. Erst in den sechziger Jahren, nach seiner Übersiedlung in die BRD, knüpfte Kunze an die intensive Nachdichtungspraxis der sechziger Jahre an, und in den Jahren 1982 bis 1985 erschienen fünf Bände mit Übersetzungen tschechischer Lyrik und Prosa. Durch die Begegnung mit der tschechischen Literatur der sechziger Jahre, die die Ästhetik der tschechischen Avantgarde der zwanziger Jahre wiederbelebte, sah sich Kunze einem Kunstverständnis konfrontiert, das ihn selbst zu neuen dichterischen Versen inspirierte. In dem mehrstrophigen Erzählgedicht „Ankunft in meiner Stadt“, das im Herbst 1961 entstanden ist, wird die Rückkehr aus Böhmen nach Leipzig zu einer „*rückkehr in die unbewältigte vergangenheit*“.<sup>140</sup>

Über die grenze des großen erlebnisses kommend,  
fröstelnd noch im stummen mantel der reise,  
gehe ich wieder  
durch meine stadt

Im ersten Gedichtteil werden vor allem Farben, Gerüche und Geräusche der Stadt wahrgenommen. Der zweite Teil bearbeitet das Thema des Poesieerlebnisses in der Tschechoslowakei, das als singular erscheint, in der alten Umgebung nicht wiederholbar und nicht mehr auffindbar.<sup>141</sup>

Von einem brunnen weiß ich im süden Mährens  
Der einschläft  
Das moos unterm arm.

Wie ein messer dringe ich unter die schale

---

<sup>140</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 89.

<sup>141</sup> Ebd. S. 90f.

Meiner stadt  
Ich schneide  
Bis an den kern  
Kein tropfen quillt  
Solchen wassers.

Das dritte Teil der Geschichte schließlich ist die erträumte Antizipation einer Rückkehr  
*„über die grenze des großen erlebnisses“*:

Einer,  
wird mit dem bleistift an den mond klopfen  
und sagen:  
Dobrý den! Československá pasová kontrola.  
Kam jedete, pane?  
Wohin fahren Sie?  
Und ich werde sagen:  
Zu einem brunnen im süden Mährens,  
der einschläft,  
das moos unterm arm.  
Und er  
Wird salutieren, als hätte ich  
Die tschechoslowakische hymne gesungen.  
Und ich werde fahren, fahren...

Und jeden morgen zu erwachen  
Als dichter.

Die dem Gedicht beigefügte Datierung (Herbst 1961), die Rede vom „großen Erlebnis“ und die Lokalisierung Südmähren verweisen deutlich auf einen biographischen Hintergrund. Im Juli 1961 hatte Reiner Kunze seine Frau Elisabeth geheiratet. Deren Geburtsort Znojmo (Znaim) liegt in Südmähren, an der Grenze zu Niederösterreich. Elisabeth Kunze wuchs als Tochter eines Sudetendeutschen aus Jihlava (Iglau), einer deutschsprachigen Insel in Mähren, zweisprachig auf. Deutsch und Tschechisch waren ihre beiden Muttersprachen. Dass Kunze in seinem Gedicht „Ankunft in meiner Stadt“ die tschechischen Worte des Grenzbeamten zitiert, ist Ausdruck erster Vertrauensheit mit dieser fremden Sprache und des Vertrauens in ihre „starke poetische Kraft“. Diese frühe Sympathie für die tschechische Sprache und Poesie führte schließlich dazu, wie Luboš Přihoda es im Nachwort zu den „Widmungen“ formuliert, dass Reiner Kunze neben Franz Fühmann der beste

zeitgenössische Übersetzer tschechischer Poesie und ihr agilster Propagandist wurde.<sup>142</sup> Das vieldeutige und traditionelle Brunnenmotiv, das im Gedicht positiv, also im Sinne heilender und wunderbarer Kräfte gebraucht ist, lässt an einen Jung- und Gesundbrunnen denken. Aber die wiederholte Rede „*von einem brunnen im süden Mährens, der einschläft, das moos unterm arm*“ ist Zitat aus dem Gedicht „Nacht mit der Venus von Věstonice“ von Jan Skácel, dessen sechster Vers lautet: „*der Brunnen schlief ein, in der Achselhöhle Moos*“. Skácel ist in einem Dorf Znorovy in Südmähren geboren und dieses Dorf war für Kunze seit seinen ersten Aufhalten in der Tschechoslowakei ein poetischer Inspirationsquell. Skáčels Verse inspirieren Kunze immer wieder zu eigenen Gedichten. Der Name Skácel und der Name Mähren werden für Kunze zum Inbegriff für die Erfahrung der Poesie – wie Kunze selbst sagt: „*In der Tschechoslowakei habe ich zum ersten Mal begriffen, was das ist, Poesie.*“<sup>143</sup> Die lyrische Definition gibt Kunze in dem Gedicht „Horizonte“ (1962), das zum vierzigsten Geburtstag von Jan Skácel geschrieben wurde. Darin stellt er dem Realismusbegriff der DDR-Kulturpolitik die breite Farbenpalette der tschechischen Poesie gegenüber:

#### HORIZONTE

Ich bin des regenbogens angeklagt  
Und die großen farben Schwarz und Weiß  
Sitzen in vielen häußern  
Meiner stadt.

Der himmel ihrer fenster erstarrt,  
wenn ich die straße betrete. (...)

Auf ihrer rotationsmaschine neben meinem schlaf  
Vervielfältigen sie für den kommenden tag  
Das verschweigen.  
(Denn unheimlich ist den großen farben Schwarz und Weiß  
Das lebendige.  
Die poren, mit denen es atmet,  
verschließen sie.  
So kann es nicht aufblühn.)

Zwischen den großen farben Schwarz und Weiß aber  
Ist eine große lücke.

---

<sup>142</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 75.

<sup>143</sup> Ebd. S. 75f.

Durch diese lücke floh ich.

Nur weiß ich:  
Viele möglichkeiten hat die rose.

In einigen Gedichten aus den Jahren 1961-62 verzichtet Kunze bereits auf die Naturmetaphorik und benennt Konflikte zwischen Poesie und Politik. Zum Beispiel die Mittelstrophe des Milan Kundera gewidmeten Gedichts „Monolog nach der Abreise des Freundes“ lautet:<sup>144</sup>

Du sagtest,  
die worte auf dem parteitag  
die worte Twardowskis,  
der mißtraun, verdächtigung, angst  
die fesseln der kunst nennt, in denen sie stirbt,  
seien gedruckt  
im Rudé Právo

Seit der Gründung des Kleinverlages *Edition Toni Pongratz* Anfang der 80er Jahre bot sich für Reiner Kunze ein neues Forum zur Veröffentlichung weiterer Übersetzungen aus dem Tschechischen an. Im Rahmen dieses Verlages erschienen zum Beispiel von Reiner Kunze übersetzte Hefte: Miloš Macourek „Eine Tafel, blau wie der Himmel“, Lenka Chytilová „Tschechische Märchen zur guten Nacht“ mit den Texten von Václav Čtvrtek oder Ondřej Sekora. Ebenfalls 1985 erschienen die Gedichtbände von Jan Skácel „Das blaueste Feuilleton“ und „Die letzte Fahrt mit der Lokalbahn“. Gerade von Jan Skácel hat Kunze über Jahrzehnte hinweg am meisten übersetzt, und wenn Skácel heute in Deutschland unter Freunden der Poesie ein bekannter Name ist, dann ist dies der Vermittlerarbeit Kunzes zu verdanken. Der tschechische Präsident Václav Havel hat die Dichterbeziehung Kunze-Skácel zu einem Paradigma der deutsch-tschechischen Beziehungen erklärt.<sup>145</sup>

Im Jahre 1997 ist im Brünner Verlag *Sursum* unter dem Titel „Wie die Dinge aus Ton – Jako věci z hlíny“ eine zweisprachige Auswahl von Kunzes Gedichten erschienen, welche von tschechischen Autoren übersetzt worden waren, z.B. von Milena Fucimanová, Milan und Ludvík Kundera u.a. 2002 überraschte Kunze mit neuen

---

<sup>144</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 78.

<sup>145</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 101.

Übersetzungen. Der Band „hoffnung auf wiederkehr“ der *Edition Toni Pongratz* beinhaltet Texte von Jan Zahradníček, Bohuslav Reynek und Ivan Blatný.<sup>146</sup>

Kunzes Übersetzungstätigkeit – er hat Texte von einem halben Hundert tschechischer Autoren ins Deutsche übertragen – geht in das fünfte Jahrzehnt. Aber es handelt sich dabei nicht um eine bloße Kontinuität übersetzzeischer Rezeption. Der tschechische Bezug im eigenen Werk ist bei Kunze nie abgerissen und lässt sich in verschiedener Verarbeitung finden. Von den tschechischen Dichtern hat Kunze gelernt, „*dass das Kunstwerk für sich selbst einsteht. Poesie vermittelt eine Wahrnehmung der Welt, die kein anderes Medium auf diese Weise leisten kann.*“<sup>147</sup> Das Werkverzeichnis macht darüber hinaus noch einen anderen Zusammenhang sichtbar. Alle bedeutenden Gedichtbände – von den „Widmungen“ bis zum Band „Eines jeden einziges Leben“ – entstanden im Kontext intensiver Übersetzungsarbeit, so dass auch für den Nachdichter Reiner Kunze gelten dürfte, was der Lyriker und Übersetzer Michael Hamburger für sich feststellt: „*Das Schreiben von Gedichten ist ein sporadischer Vorgang, der nicht erzwungen werden kann. Nur das Übersetzen erlaubt einem Lyriker, die langen Ruhepausen mit einer verwandten, nur etwas weniger intensiven Betätigung auszufüllen.*“<sup>148</sup>

## 5.2. FORMEN UND GATTUNGEN

Die tschechische Poesie der 60er Jahre war dabei, den Vitalismus der 20er Jahre wieder zu entdecken. Die durch Nazi-Okkupation unterbrochene Entwicklung war nach der Machtübernahme der Kommunisten 1948 neuerlichen Hindernissen ausgesetzt. In den Anfangsjahren der 60er Jahre bahnte sich hinter den Kulissen der Staatsmacht ein gewisses Bewusstsein über notwendige Reformen an. Dies betraf sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und bezog sich somit auch auf die Kulturpolitik.<sup>149</sup> Die Geschichte der tschechischen Literatur ist nicht zu trennen von der politischen Geschichte der 1918 gegründeten Tschechoslowakischen Republik. Nach dem Ersten Weltkrieg und während der Amtszeit von Tomas Garrigue Masaryk entstand der

---

<sup>146</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 101.

<sup>147</sup> Ebd., S. 101.

<sup>148</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 99.

<sup>149</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 103.

tschechische Poetismus, durch dessen Schule so bedeutende Autoren wie Jaroslav Seifert, Konstantin Biebl, Vítězslav Nezval, František Halas, Vladimír Holan und Jiří Wolker gegangen sind. Gedichte dieser Lyriker hat Reiner Kunze ausgewählt und ins Deutsche übertragen.<sup>150</sup> In der DDR fanden in diesen Dimensionen keine entsprechenden Entwicklungen statt. Der spezifische Charakter eines geteilten Landes spielte dabei eine nicht geringe Rolle. Kein Wunder, dass dem DDR-Bürger Kunze das lebenslustige Prag, aber auch die Provinzstädte Reichenberg (Liberec) oder Aussig an der Elbe, die er in den 60er Jahren kennengelernt hatte, wie ein neuer Kontinent vorkommen mussten. Die Begegnung mit der tschechischen Poesie eröffneten dem jungen Kunze völlig neue Sichtweisen.<sup>151</sup> Kunzes Rezeption tschechischer Literatur ist vor allem auf die Lyrik konzentriert. In den 60er Jahren hat Kunze auch Hörspiele, Dramen und Schauspiele übertragen von Autoren wie Ludvík Kundera mit „Neugier“ und „Aller Tage Abend“, Josef Topol „Fastnacht“ u.a. Die Stücke wurden damals sowohl in der DDR, als teilweise auch in der BRD aufgeführt. Diese Tradition hat Kunze in späteren Jahren nicht mehr fortgeführt.<sup>152</sup> Die moderne tschechische Lyrik, die in der Tradition des tschechischen Poetismus steht, bringt den Gedichten Kunzes aus dieser Zeit viele Neuerungen: das beginnt bei der gemäßigten Kleinschreibung, deren sich Kunze fortan bedient. Freie Rhythmen sind sehr üblich. In Landschafts- und Liebsgedichten artikuliert sich ein Ich, in dem sich Kunzes eigenes Ich oft widerspiegelt. In vielen Gedichten werden aber auch Fragestellungen aufgeworfen, die sich gegen jede Schwarzweißmalerei in der Kunst wenden.<sup>153</sup>

Rein optisch fällt an den Übertragungen von Reiner Kunze aus dem Tschechischen die schon erwähnte gemäßigte Kleinschrift auf. Dies trifft auf alle Gattungen zu, die Kunze übersetzt hat. Ausnahmen sind der erste Übertragungsband „Der Wind mit Namen Jaromír“ oder nichtautorisierte bzw. nichtdurchgesehene Einzelveröffentlichungen, die zum Leidwesen Reiner Kunzes immer wieder aufgetreten sind. Seit dem Jahr 1964, als weitere Veröffentlichungen Reiner Kunzes in Buchform erfolgten, findet sich diese gemäßigte Kleinschrift auch bei Kunzes eigener Lyrik. Diese Art der Kleinschreibung lehnt sich an die offizielle tschechische Schreibweise an. In

---

<sup>150</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 69.

<sup>151</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 103.

<sup>152</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 44.

<sup>153</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 26.

Großschrift werden lediglich die Eigennamen beibehalten, aber auch alle Worte, die nach den beiden Satzzeichen, dem Punkt wie auch dem Doppelpunkt, folgen. Allerdings weicht Reiner Kunze von dieser Regel dann ab, wenn besondere Betonungen oder Heraushebungen erzielt werden sollen.<sup>154</sup>

In dem Gedicht „Horizont“, das Jan Skácel gewidmet ist, heißt es geradezu programmatisch:

Ich bin des regenbogens angeklagt  
Und die großen farben Schwarz und Weiß  
Sitzen in vielen häußern  
Meiner Stadt...  
Zwischen den großen farben Schwarz und Weiß aber  
Ist eine große lücke  
Durch diese lücke floh ich.

Im Jahre 1958 erschien in Prag erstmals eine Ausgabe von *Plamen (Die Flamme)*, eine Zeitschrift für „Literatur, Kunst und Leben“, die neben der Zeitschrift *Host do domu* das wichtigste Forum der Literatur in den sechziger Jahren werden sollte, und beide Zeitschriften werden auch für Kunze zu einer wichtigen Publikationsmöglichkeit, als er in der DDR kaum noch veröffentlichen konnte.<sup>155</sup>

Neben Poesie- und Prosaübersetzungen von Skácel legte Reiner Kunze auch einige Märchen verschiedener tschechischer Autoren vor. Bereits 1965 wurde in einem Sonderheft der Berliner Zeitschrift *Alternative* eine Erzählung des tschechischen Autors Miloš Macourek abgedruckt. Ähnlich wie in Kunzes Buch „Der Löwe Leopold“ handelt es sich dabei um eine Mischung „fast Märchen, fast Geschichten.“ Klassische Märchen mit bestimmten Regeln, wie Raum- und Zeitlosigkeit, Aufhebung der natürlichen Kausalgesetze und bestimmten Handlungsstereotypen liegen bei diesen fünf „Tschechischen Märchen zur guten Nacht“ nur bedingt vor, die Kunze ausgewählt und übertragen hat. Es gehört zur Tradition der tschechischen Literatur, dass große Autoren für Kinder schreiben. Diese tschechische Tradition kam Reiner Kunzes Freude, gerne für Kinder zu schreiben, entgegen. Er fand in Böhmen beeindruckende Beispiele einer abenteuerlichen Buntheit und fühlte sympathisch mit dieser tschechischen Kinderpoesie. Reiner Kunze hat andere wichtige Autoren in seine Auswahl „Märchen

---

<sup>154</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 55.

<sup>155</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 102.

zur guten Nacht“ aufgenommen, darunter Ondřej Sekora, Autor von „Ferda Mravenec“, die in Böhmen jedes Kind kennt.<sup>156</sup>

Nach der Veröffentlichung von zwei Anthologien, „Der Wind mit Namen Jaromír“ und „Die Tür“, hatte Kunze keine weiteren Lyrik-Anthologien mehr vorgelegt. Stattdessen widmete er sich ausgesuchten Autoren und legte deren Gedichte in insgesamt sechs eigenen Ausgaben vor. Von Vladimír Holan und Jan Skácel gibt es je zwei Gedichtbände, je einen von Antonín Brousek und Jaroslav Seifert. Ein siebter Band „Manchmal schreibt mir das Weibchen des Kuckucks“, enthält u.a. sechs Gedichte von Lenka Chytilová. Große Gedichtzyklen, wie „Der blaue Vogel“ von Jan Skácel und vor allem „Nacht mit Hamlet“ von Vladimír Holan wurden in den späteren Jahren von Kunze nicht mehr übersetzt.<sup>157</sup>

1964 erschien in der BRD ein neuer Gedichtband Reiner Kunzes mit dem programmatischen Titel „Widmungen“. In diesem Band finden sich einige Gedichte aus der frühen Schaffensperiode von Kunze neben neuen und neusten Arbeiten. In Widmungen war eine Notiz enthalten, welche ein wesentliches Schlüsselwort enthielt und somit Auskunft über ein neues Selbstverständnis von Reiner Kunzes Schaffen gibt.<sup>158</sup>

#### DEM DICHTER JAN SKÁCEL

Das bedürfnis des dichters, nach außen,  
hin etwas zu gelten, bricht in dem  
augenblick zusammen, in dem er bergreift,  
was poesie ist

Schon formal setzt Kunze „Die Widmungen“ unverkennbar von seinen vorausgegangenen Gedichtbänden ab, in dem er sich erstmals der gemäßigten Kleinschreibung bedient. Diese Kleinschreibung, die er bis heute in seiner Lyrik beibehalten hat, übernimmt er in Anlehnung an die tschechische Schriftsprache, denn er wendet diese im Deutschen ungewöhnliche orthographische Sonderform zuerst in seinen Übersetzungen tschechischer Lyrik an, um dann deren formale Möglichkeiten auch in seinen eigenen Texten zu nutzen. Nicht nur das Erlebnis der tschechischen

---

<sup>156</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 60.

<sup>157</sup> Ebd. S. 60.

<sup>158</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHEMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 103.

Kunst und Poesie, sondern auch die Erfahrung der böhmischen und mährischen Landschaft schlägt sich in vielen Gedichten der „Widmungen“, zum Beispiel in den Gedichten „Philosophie“, „Spätsommer“ oder „Nach einem Regen in Mělník“ nieder. Sehr bedeutend für „Widmungen“ und für Kunzes gesamtes lyrisches Werk sind die Motive Fluss und Himmel als Motive der Entgrenzung – diese Motive wurden auch in der deutschen Romantik als „Leitworte“ verwendet. Das Gedicht „An der Thaya“ endet mit folgenden Zeilen:<sup>159</sup>

An der Thaya, sagst du, überkomme dich  
Undefinierbare sehnsucht  
Gehn wir in den fluß,  
die sehnsucht definieren.

Ein anderes Liebesgedicht aus den „Widmungen“ modifiziert Sprache und Motive der frühen Lyrik und antizipiert Kunzes künftige Dichtungen:

#### NACH EINEM REGEN IN MĚLNÍK

Bei Mělník lädt die Moldau  
Ihr stück himmel in die Elbe ab,  
die es in schnellem bogen auffängt  
(hin und wieder nur bricht eine ecke blau  
Am weinberg aus,  
der die splitter den weinstöcken gibt.)  
Die elbe, erdbraun von den bergen kommend,  
klärt sich in der scherbe himmel,  
die in ihr versinkt.  
Dann sind die flüsse einen augenblick lang nichts  
Als strömende wasser  
Und tragen das blau,  
wie es sich auf ihrer tiefe spiegelt  
und ihr spiegel es faßt.  
Du weißt nun, was ich denke,  
während wir roten Ludmila trinken

Das Gedicht ist 1961 in der Tschechoslowakei entstanden und gehört im Band „Widmungen“ zu einer Gruppe von sechs Liebesgedichten, der die Widmung „für Elisabeth“ vorangestellt ist. Dieses Gedicht ist ein Natur- und Landschaftsgedicht, was

---

<sup>159</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 84.

bereits im Titel erkennbar ist. Die kleine Weinstadt Mělník, zwischen Prag und Aussig an der Elbe, über der Mündung der Moldau und der Elbe gelegen, ist topographischer Ausgangspunkt, der den Blick auf den Zusammenfluss von Elbe und Moldau freigibt.<sup>160</sup> In einem anderen Gedicht „Das Begräbnis“ des Bandes „Widmungen“ schildert Kunze, ohne Namen zu nennen, ein Begräbnis im Prager Stadtteil Motol. Da die Umstände des Begräbnisses von polizeilich auferlegten Schikanen begleitet sind, erinnert es den Leser an das Begräbnis des Philosophen Jan Patočka, der als einer der ersten Sprecher von Charta 77, 69-jährig nach einem mehrstündigen Polizeiverhör verstorben war. Die Umstände seines Begräbnisses waren weit über die Grenzen hinaus bekannt.<sup>161</sup>

Im Gegensatz zum Band „Widmungen“, der 1963 in einem kleinen, unbekanntem *Bonner Verlag* erschienen war und der von der westdeutschen Literaturkritik kaum beachtet wurde, fand der Band „Věnování“ in der Tschechoslowakei große Beachtung. Autoren wie Milan Kundera und Jiří Gruša sowie der führende Literaturkritiker Oleg Sus rezensierten den Gedichtband in den bedeutendsten literarischen Periodika des Landes, in *Plamen*, *Host do domu* und *Literární noviny*.<sup>162</sup>

### 5.3. EIN POLITISCHES DATUM: 21.8.1968

#### AUCH EIN WINTERGEDICHT

Kernbeißer, seltener fenstergas  
Treibt dich der frost her?  
Vielleicht sogar uns dem böhmischen?  
Beißen die freunde den kern?

Wir dachten, sie könnten den frühling  
Erfliegen

Aber der frühling muß  
Kommen

Wir müssen den kern beißen  
Der winter wird hart sein und lang

---

<sup>160</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 112.

<sup>161</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 103.

<sup>162</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 113.

In der Winterkälte sieht der Dichter von seinem sächsischen Arbeitszimmer aus und denkt an das böhmische Nachbarland. Es ist möglich, dass diese Annahme einer üblichen landläufigen Auffassung entspricht. Auch im westlichen Fichtelgebirge und der Oberpfalz spricht man von „Böhmischen“ – und meint damit einen besonders kalten Wind, der vom Osten herüberweht.<sup>163</sup>

In der Interpretation des vorliegenden Gedichts dominieren jedoch konkrete historisch-politische Umstände. In der Nacht vom 20. auf 21. August 1968 war in der Tschechoslowakei das Reformexperiment des „Prager Frühling“ mit fremder Panzergewalt niedergeschlagen worden. Am 21. August 1968 marschierten Truppen jener Warschauer-Pakt-Staaten, die sich in März des Jahres in Dresden zusammengefunden hatten, in die Tschechoslowakei ein. Das Ende des Prager Frühlings war nach der „Stunde Null“ des Jahres 1959 die zweite große politische Desillusionierung für Reiner Kunze. Viele Hoffnungen auf ein freieres Leben waren daraufhin nicht allein in der ČSSR, sondern auch in den Ländern des Sozialismus zunichte gemacht. Nach dem Prager Frühling entstand eine neue politische Eiszeit, und dieses Wintergedicht war 1970 geschrieben worden. Doch die Anspielung auf eine böhmische Herkunft hatte bei Reiner Kunze eine zusätzliche Bedeutung. Seit Ende der 50er Jahre hatte er Zugang zur modernen tschechischen Literatur. Führende Autoren konnte er in Laufe der 60er Jahre persönlich kennenlernen: Jan Skácel, Ludvík Kundera, Vít Obrtel, Milan Kundera und andere.<sup>164</sup>

*„Mit einem Mal wurde mir bewusst, dass von dort, woher ich kam, Truppen in die Tschechoslowakei eingefallen waren.“<sup>165</sup>*

Reiner Kunze hat in den 60er Jahren in tschechischen Blättern immer wieder Gelegenheiten gefunden, sich zu künstlerischen Fragen zu äußern. Noch während des Reformjahres 1968 hat Kunze den Übersetzungspreis des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes erhalten. Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen am 21. August bedeutete das Ende aller Reformhoffnungen. Reiner Kunze gab aus Protest sein SED-Parteibuch ab. Nachfolgend wurde er aus der SED ausgeschlossen. Seinen Gedichtband „Sensible Wege“, der in der DDR nicht erscheinen durfte, widmete er

---

<sup>163</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 101.

<sup>164</sup> Ebd. S. 101.

<sup>165</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 89.

demonstrativ dem tschechischen und slowakischen Volk. Die gegenseitigen Kontakte zwischen Kunze und seinen tschechischen Dichterfreunden wurden wegen der Situation nach dem Einmarsch reduziert. Dennoch gelingt es Kunze in den folgenden schweren Jahren, Übersetzungen tschechischer Dichter herauszugeben. 1969 erschien Vladimír Holan's „Nacht mit Hamlet“, 1970 sowohl ein Band von demselben Autor mit dem Titel „Unter der Schwelle“, als auch eine kleine Sammlung von Antonín Brouseks Versen „Wunderschöne Sträflingkugel“.<sup>166</sup>

Der schweren Situation tschechischer Schriftsteller in ihrer Heimat widmete Kunze in seinem Band „Die wunderbaren Jahre“ unter der Überschrift „Café Slavia“ ein mutiges Forum mit Beiträgen. Neben Illustrationen des Schicksalsjahres 1968 wird das Jahr 1975 zur Chiffre der Normalisierungspolitik von Gustáv Husák. Den Abschluss dieses Forums bilden Reiner Kunzes Übersetzungen von fünf tschechischen und mährischen Dichtern. Die fünf Prosastücke werden mit dem Zitat von Jiří Mahen eingeleitet: „*Kommt ins Slavia, wir werden schweigen.*“ Das Café Slavia, an der Ecke der Nationalstraße und dem Moldauufer in Prag gelegen, war bereits in den 20er Jahren in Treffpunkt von Künstlern und Schriftstellern. In den Texten ist der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in der Nacht von 20. zum 21. August 1968 aus verschiedenen Perspektiven und Erlebnissituationen thematisiert. Dabei gibt es auch persönliche Erfahrungen von Reiner Kunze und seiner Frau.<sup>167</sup>

Kunze partizipierte nicht nur an der ästhetische Autonomie moderner tschechischen Literatur, sondern auch an deren politischem Engagement. Auf dem IV. Kongress des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes in Prag im Juni 1967 zeigte sich dieses gesellschaftliche Engagement in verschiedenen Reden namhafter Autoren, unter anderem auch von Milan Kundera. Die Forderung des Kongresses nach Abschaffung der Zensur fasst Kundera folgendermaßen zusammen: „*Jedweder Eingriff in die Freiheit des Gedankens und des Wortes ist im zwanzigsten Jahrhundert ein Skandal und für unsere Anlauf nehmende Literatur eine Fessel.*“<sup>168</sup> Kundera greift damit einen zentralen Gedanken eines Offenen Briefes von Alexander Solschenizyn an den Sowjetischen Schriftstellerverband vom 16. Mai 1967 auf, der auf dem Kongress des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes von Pavel Kohout verlesen wurde: „*Eine*

---

<sup>166</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk.* Weimar: VDG, 2003. S. 103.

<sup>167</sup> Ebd. S. 103.

<sup>168</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes.* Regensburg: Roderer, 1994. S. 115.

*Literatur kann sich nicht entwickeln zwischen den Kategorien erlaubt – nicht erlaubt. Eine Literatur, die nicht die Luft der zeitgenössischen Gesellschaft ist, die der Gesellschaft nicht ihren Schmerz und ihre Unruhe übermitteln kann. (...) Eine solche Literatur verdient nicht die Bezeichnung Literatur, sondern allenfalls die Bezeichnung Kosmetik.*“<sup>169</sup>

Im Juni 1968 veröffentlichte die Zeitung *Literární listy*, die in einer Auflage von 300 000 Exemplaren erschienen war, das von Ludvík Vaculík verfasste Dokument „Manifest der 2000 Worte“. Reiner Kunze kommentiert diese Entwicklung, diese seine großen Sympathien hatte, mit paradox formulierten Gedichten, zum Beispiel:<sup>170</sup>

### PRAG FRÜHJAHR 1968

Verkehrt,  
liest das Volk die zeitung: von  
vorn  
Das tor von Slavia gegen Sparta das  
Dem leben einen sinn gab ist  
Zweitrangig.

Für Kunze hatte diese politische Enttäuschung des 21. August 1968 thematische und ästhetische Konsequenzen, die sich noch in zehn Jahre später entstandenen Texten nachweisen lassen. Kurz nach dem Ende des Prager Frühlings schreibt er ein Gedicht, das den lyrischen Dialog mit Jan Skácel fortsetzt und das zur politischen Klage geworden ist:

### DER WEG ZU EUCH

Es ist so leicht, den weg zu uns zu finden (Jan Skácel)

Es war so leicht den weg zu euch zu finden  
Aus wolken und wäldern die  
Aus den nähten platzten fanden sie ihn  
Noch nachts

Über kimme und korn  
Kürzten sie ab, die tore standen  
Angelweit, verwunderung

---

<sup>169</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 90.

<sup>170</sup> Ebd. S. 92.

Bis an die schwellen

In der finsternis, die sie  
Vor sich herschoben,  
verirrten sie sich

Sie richteten sich ein  
Auf den brücken

Und statt der achsen hörte man  
Im schlaf die menschen stöhnen

Nun ist es schwer den weg zu euch zu finden

Der Titel, das Motto und die Anfangszeile weisen das Gedicht aus als Teil eines Dialogs. Es ist Antwort und Entgegnung. Das gesamte Gedicht ist eine Kontrafaktur zu einem Gedicht Jan Skáčels, das Anfang der sechziger Jahre entstanden ist und das in der Übertragung Reiner Kunzes lautet:<sup>171</sup>

#### DER WEG ZU UNS

Es ist so leicht, den Weg zu uns zu finden...

Am Bach entlang,  
auf dem ein Federchen schwimmt,  
über die kleine mauer klettern,  
abkürzen über die Tenne,  
auf dem Steg verweilen,  
im Rauschen des Wehrs  
Wörtchen suchen, passend für den Schaum,  
sie wieder wegwerfen  
und gehen,  
gehen,  
sich für den Weg einen Stock abschneiden,  
die Sterne zusammenzählen,  
sich verirren im Wald,  
die Finsternis wie eine volle Fuhre Heu  
vor sich herschieben  
und statt der Achsen  
im Traum die Vögel stöhnen hören.

---

<sup>171</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 95.

Es ist so leicht, den Weg zu uns zu finden.

Erst vor dem Hintergrund dieser literarischen Folie ist zu erkennen, wie Kunzes Kontrafaktur gearbeitet ist, wo sein Gedicht Nachbildung und wo es Gegenschöpfung ist.

#### 5.4. DIE FÜR KUNZES SCHAFFEN BEDEUTENDSTEN AUTOREN

Auffallend ist, dass Kunze über vierzig verschiedene Autoren ins Deutsche übersetzt hat, jedoch von der überwiegenden Mehrzahl nur wenige Texte. Nur von einigen Autoren hat Kunze viel übertragen. Dazu gehörte, neben Vladimír Holan, vor allem Jan Skácel. Der mährische Schriftsteller Jan Skácel prägte Kunzes poetisches Denken und Werk am nachhaltigsten. Bei den Übersetzungen von Jan Skácel fällt der Grad an Beeindruckung mit einer an Übersetzungen zusammen, was bei den übrigen tschechischen Schriftstellern in dieser Weise nicht der Fall ist. Von Vít Obrtel liegen zum Beispiel nur vergleichsweise wenige Übertragungen aus dem Tschechischen aus Kunzes Hand vor, und dennoch beeindruckten ihn Obrtels metaphorische Wendungen.<sup>172</sup>

Reiner Kunze hat immer wiederholt, dass die Rezeption tschechischer Literatur in Europa oft von politischen Ereignissen abhängig war. Der literarische Rang dieser Literatur wurde nicht immer angemessen gewürdigt: *„Aber das tschechische Volk liefert seit ca. fünfzehn Jahren kaum noch Sensationen, es ist uninteressant geworden. Und seine Dichter, wenn sie nichts anders zu bieten haben als Gedichte, sind nicht in.“*<sup>173</sup>

Kunze rezipierte immer in erster Linie tschechische Literatur und dann erst ihre Autoren. Ein politisiertes Beispiel in der tschechischen Literatur stellte Miroslav Holub dar. Seine politisch orientierten Gedichte des 70er Jahre, die in den Kreisen von Dissidenten bekannt waren, übersetzte Reiner Kunze – das bekannteste von ihnen ist das Gedicht „Knochen“:

---

<sup>172</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 44.

<sup>173</sup> Ebd. S. 44.

## KNOCHEN

Beiseite legen wir  
Überflüssige Knochen,  
Rippen von Reptilien,  
Raubtierkiefer,  
Den Lendenknochen des Sturmes  
Den irrenden Knochen des Schicksals  
Für den wachsenden Kopf  
Des Menschen  
Sucher wir  
Ein Rückgrat, das  
Gerade  
Bleiben möge.

Kunze kommentierte dieses Gedicht mit folgenden Worten: *„Ein Gedicht, an dem sich Ungezählte aufrichten, während der Autor widerrief. Doch das Gedicht wird bleiben, und in ihm der Dichter in seinem besten Wollen.“*<sup>174</sup>

### 5.4.1. MILAN KUNDERA

Als der Herausgeber der Hefreihe „Europäische Ideen“, Andreas W. Mytze, ein Sonderheft über Milan Kundera vorbereitete, fragte er brieflich bei Reiner Kunze um nähere Informationen über diesen Autor an. Mytze wusste von Kunze literarischen Übertragungen und persönlichen Kontakten zu tschechischen Schriftstellern. Doch Reiner Kunze konnte keine Auskunft geben, der niedergeschlagene Prager Frühling des Reformjahres 1968 hatte die persönlichen Kontaktmöglichkeiten zerschnitten. Die ČSSR verfolgte den propagierten Kurs der Normalisierung. Tausende von Intellektuellen werden aus ihren Positionen entlassen. Doch vor dieser gewaltsamen Unterbrechung war Milan Kundera einer der ersten jungen tschechischen Dichter, die Kunze in der Tschechoslowakei kennengelernt hatte. Die erste Widmung an Milan Kundera findet sich im Gedichtband „Widmungen“. Später folgte das Gedicht „Mahnung an ein Versprechen“ aus dem Jahr 1967, das ebenfalls Milan Kundera gewidmet ist. Im Gedichtband „Eines jeden einziges Leben“ (1986) zitiert Kunze im Anmerkungsapparat Milan Kundera, um die Hintergründe des Todes des tschechischen Dichters Konstantin Biebl – Kunze hat hierzu auch ein Gedicht geschrieben – zu erhellen. In den 60er Jahren war Kundera einer der ersten Dichter, die in der ČSSR auf

---

<sup>174</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 82.

Reiner Kunze aufmerksam gemacht hatten. In seiner Rezension von Kunzes Gedichtband „Widmungen“, machte Kundera auf den Umstand aufmerksam, „*dass ein Dichter eines fremden Landes durch unser Land zu seinem Buch inspiriert wird, dass unser Land für ihn zum Schicksal und dieses Schicksal dann wieder Poesie wird.*“<sup>175</sup> Kunze zitiert bis heute Gedichte tschechischer Lyriker, wenn er auf das Wesen des Poetischen aufmerksam machen will. Als besonders ausdrucksvolles Beispiel führt Kundera Auszüge aus Kunzes Gedicht „Ankunft in meiner Stadt“, die schon in dieser Arbeit analysiert wurde.<sup>176</sup>

Wie Reiner Kunze ist auch Milan Kundera ein großer Verehrer der Poesie von Jan Skácel. Milan Kundera, der im Pariser Exil seine Romane französische Sprache zu schreiben begonnen hatte, bekennt sich ausdrücklich zur tschechischen Sprache, wenn er auf Gedichte von Skácel zu sprechen kommt. Diese Verbindung, Kundera-Skácel-Kunze, besitzt eine poetische Grundlage, die Einblicke in Reiner Kunzes Schwerpunkte bei seiner Rezeption tschechischer Literatur freigibt. Milan Kundera zitiert zu Beginn seines Essays „Irgendwo, dahinter“ einen Vierzeiler von Jan Skácel:<sup>177</sup>

Dichter erfinden Gedichte nicht  
Irgendwo, dahinter, ist das Gedicht  
Es ist da, undenkliche Zeiten,  
Der Dichter entdeckt es nur.

#### 5.4.2. VÍT OBRTEL

Der 1948 verstorbene Vít Obrtel war in seiner Jugend Mitglied des literarischen Vereins *Devětsil*, außerdem gab er die literarische Zeitschrift *Kvart* heraus. Obrtel präsentiert in seinem Leben die unmittelbare Nachbarschaft zwischen der Kunst und dem alltäglichen Leben. Er arbeitete als Architekt, war Spezialist für Krankenhausbau unter tropischen Bedingungen. Der programmatische Titel der Sammlung von Gedichten und Projekten „Die Schwalbe, die ein geometrisches Nest hat“ unterstreicht nur dieses Faktum. Reiner Kunze hat wiederholt auf die subtile Art der Wahrnehmung hingewiesen, die er bei den tschechischen Dichtern, vor allem dann bei Vít Obrtel, kennengelernt hat. Wie Kunze selbst sagte: „*Vít Obrtels Gedichte waren einfach das*

---

<sup>175</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 83.

<sup>176</sup> Ebd. S. 83.

<sup>177</sup> Ebd. S. 87.

*erste, was mir von der tschechischen Poesie in die Hände kam.*“ Anhand des Gedichtes von Obrtel demonstrierte Kunze diese ungewöhnliche Art von Denken:<sup>178</sup>

### SCHRITTE HINTER DEM ZAUN

Der liegestuhl für eine weile rast. Möge der leib in  
Frieden ruhen! Ringsum das wiegen der glockenblumen,  
und auf der straße staub.

Die tür steht angelweit voller himmelblau. Durch  
Das zurückgenommen sein der seele weht der garten,  
und durch den garten läuft ein kleines mädchen,  
auf dem finger einen vogel, der singt. Friedenfertiger  
augenblick, wenn das geschlossene auge  
erinnerung wird, und der vorwurf der duft  
des gemähten grases ist!...Die stunde, in der die welt  
forgeht und die schlange tot ist.

Leise!

Vielleicht weckt ihn das rotwerden der vogelbeeren  
Nicht, und nicht der schmetterlingsflügel, der sich  
Leicht an die säule seines atems lehnt.

Der liegestuhl für eine weile rast, und die versuchung  
Begraben unter der ferse makelloser  
Träume.

Vít Obrtel war im Konzentrationslager Theresienstadt inhaftiert, dieses Gedicht entstand nach seiner Entlassung. Obrtel verwendete eine Naturesemantik, um Befindlichkeiten des menschlichen Erlebens auszudrücken. Das Thema der Verletztheit findet sich auch in anderen Texten von Obrtel, die von Kunze ins Deutsche übertagen wurden. Reiner Kunze hat nicht viele Gedichte von Obrtel übersetzt, aber umso prägender ist ihr Einfluss auf Kunzes Lyrik. Die Thematik der Kleinheit und Zerrissenheit erschien häufig in Kunzes Gedichten. Bereits Kunzes erste Lyriksammlung tschechischer Autoren wird mit drei Gedichten von Vít Obrtel eröffnet. Gleich der erste Vers des Gedichts „Im Nebel“ vereint etwas Kraftvolles mit Subtilität:<sup>179</sup>

Es schieren die hähne  
In den morgen, den nebelstränge würgten.

Ganz ähnlich sieht der zweite Vers aus:

---

<sup>178</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 87.

<sup>179</sup> Ebd. S. 89.

Der sonnenschleifstein mühte sich vergebens,  
die rostigen sensen der flüsse  
zu schleifen.

1982 wurden in einer literarisch-graphischen Reihe der *Edition Toni Pongratz* vier Gedichte in Prosa von Vít Obrtel veröffentlicht. Es handelt sich um die Prosagedichte ohne Titel. Die vier Gedichte korrespondieren miteinander und bearbeiten die Elemente der Natur in einer unterschiedlichen Art und Weise, nur als Auszug seien hier die ersten zwei Prosagedichte erwähnt:<sup>180</sup>

(I) Nur die bäume duften nach dem soeben erwachten morgen. Den weg grast eine versunkene herde von nebeln. Garbe und schmetterling schlafen auf übernächtigem halm, eine rosige zunge leckt die schale der nacht aus.<sup>181</sup>

(II) Und durch das laub klingt das lied, daß heute ein tag aus seide und ohne schmerz sein wird.<sup>182</sup>

#### 5.4.3. VLADIMÍR HOLAN

Neben Halas und Nezval ist Vladimír Holan einer der stärksten Dichterpersönlichkeiten der modernen tschechischen Poesie. Die Besetzung Prags durch Hitler-Truppen und später der sich etablierende Stalinismus der 50er Jahre entzogen ihm die Publikationsmöglichkeiten. Ungebrochen konzentrierte sich Holan mehr und mehr auf die Rätsel der menschlichen Persönlichkeit, indem er das Innenleben wie auch das Unterbewusstsein dichterisch auslotete. Holan legte eine Poesie vor, die ein ständiges Fragen nach dem Sinn des menschlichen Seins darstellte. In seinen beiden frühen Anthologien tschechischer Poesie hatte Reiner Kunze den Autor Vladimír Holan ausgespart, dafür folgten 1969 und 1970 zwei Gedichtbände, die sich ausschließlich der Poesie von Holan widmeten. Offenbar hatte sich Kunze über mehrere Jahre mit den Übertragungen von Holans Lyrik beschäftigt. Der komplexe Gedichtband „Nacht mit Hamlet“ bildete einen Höhepunkt im umfangreichen Schaffen Holans. Kunzes Übertragung dieses Werkes wurde 1969 vom kleinen *Hamburger Merlin Verlag* vorgelegt – zu einer Zeit also, als Kunze noch DDR-Bürger war. 1970 erschienen im Darmstadter *Bläschke Verlag* der Band „Von eurer Schwelle“ mit Gedichten von Holan

---

<sup>180</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 97.

<sup>181</sup> Ebd. S. 98.

<sup>182</sup> Ebd. S. 99f.

aus dem Zeitraum von 1963 bis 1967. Reiner Kunze hatte neben den Übertragungen auch die Auswahl der Gedichte vorgenommen. Das erste Gedicht dieser Sammlung „Die Mauer“ schrieb Holan in der Nacht vom 21.6.1963, nachdem er fünfzehn Jahre nach der kommunistischen Machtübernahme erstmals wieder öffentlich hatte lesen dürfen. Als 1986 in der DDR die Anthologie „Die Sonnenuhr“ erschien, wurden die Übertragungen von Kunze nicht aufgenommen. Reiner Kunze notiert in seinem Tagebuch „Am Sonnenhang“, dass fünf seiner Übersetzungen von Holan aus der Sammlung ausgesondert werden mussten, da der Name des Übersetzers nicht hatte erscheinen dürfen. Diese Ausmusterung wurde in der zweiten Auflage der Anthologie aus dem Jahre 1993, also nach der politischen Wende, aufrechterhalten. Diese zweite Auflage wurde um einen vierten Teil erweitert, welcher der allerneusten tschechischen Poesie Raum gab. In diese zweite Auflage sind mehrere von Kunzes Übersetzungen von anderen tschechischen Autoren wie Ivan Diviš, Jan Skácel oder Miloš Macourek zusätzlich aufgenommen. Die fünf aussortierten Gedichte von Holan fanden sich bereits in der Sammlung „Vor euer Schwelle“. Es handelt sich um Gedichte „Die wand“, „Ständig“, „Oktober“, „Lächeln“ und „Die führe“. Die Lyrik Holans hat Reiner Kunzes Poesieverständnis beeinflusst. Nicht unbedingt in der Typologie – vor allem, wenn man das große Poem „Nacht mit Hamlet“ einbezieht – wohl aber im poetischen Denken.<sup>183</sup>

Am Ende von Kunzes Rede zur Eröffnung der Kulturwoche in Hauzenberg bei Passau im Jahre 1986 mahnte er die Veranstalter, nicht *„mehr zu wollen, als Möglichkeiten zu schaffen – wie viele Plätze auch leer bleiben mögen“*. Ausdrücklich zitiert Kunze an dieser Stelle Vladimír Holan: *„Kunst ist etwas für manchen, nichts für alle.“* Dieses Zitat lässt sich in dem Band „Nacht mit Hamlet“ an jener Stelle finden, an der Hamlet über die Rolle des Gedichts als Werk, über den Dichter und die Kunst spricht:<sup>184</sup>

„Ich sage dir, kunst ist klage,  
etwas für manchen, nichts für alle.“

Als Auszug eines Gedichtes von Holan, die von Kunze übersetzt wurde, ist hier das Gedicht „Oktober“ erwähnt:

---

<sup>183</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 100.

<sup>184</sup> Ebd. S. 102.

## OKTOBER

Die luft ist so durchsichtig, daß sie jede ähnlichkeit  
Ausschließt...Auch der doppelgänger lehnt es ab,  
mit dem trugbild zu bezeugen, daß wir leben...  
Die unsichtbarkeit steigert sich zu solcher raserei,  
daß wir einfach die augen schließen...  
Guter wein ist sich selbst genug...Kunst auch.

### 5.4.4. JAROSLAV SEIFERT

Jaroslav Seifert hat viele literarische Entwicklungen durchlebt. Der junge Dichter aus dem Prager Viertel Žižkov schloss sich zunächst der proletarischen Dichtung an, später wandte er sich klassischen Reimschemen zu, seine Dichtung wurde volksliedhaft, viele Tschechen können Seiferts Verse auswendig. 1984 erhielt Seifert als bisher einziger Tscheche den Literaturnobelpreis. Vor diesem Ereignis war Seifert, trotz großer Popularität in seiner Heimat, in Deutschland kaum übersetzt. 1985 legte Reiner Kunze Übersetzungen aus dem Spätwerk Seiferts im Band „erblast“ vor. Erst nach dem Nobelpreis versuchten Verlage im deutschen Sprachraum, den bisher übersehenen Dichter in Übersetzungen zu präsentieren. Rezensionen über diesen Übersetzungen fielen kritisch und zum Teil auch widersprüchlich aus. Werner Paul zum Beispiel merkte an, dass sich Kunzes Seifert-Übersetzungen lediglich durch die Kleinschreibung von den anderen unterscheiden würden. Was die Kleinschreibung betraf, so handelt es sich, wie schon in dieser Arbeit erwähnt wurde, keineswegs um eine Marotte. Der tschechische Muttersprachler Werner Paul hätte die Anlehnung an die tschechische Schreibweise allerdings bemerken müssen.<sup>185</sup>

Folgendermaßen übersetzte Reiner Kunze Seiferts Gedicht „Píseň“:

## LIED

Mit weißem tüchlein winkt,  
wer abschied nimmt  
etwas geht mit jedem tag zu ende,  
etwas wunderbares geht zu ende.

Die taube kehrt, die botschaft tragend,  
windauf, windab nachhaus zurück,

---

<sup>185</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 104.

mit und ohne hoffnung kehren  
ewig wir nachhaus zurück.

Lächle mit verweinten augen,  
das tüchlein, ach, verwahr es  
mit jedem Tag beginnt etwas,  
beginnt etwas wunderbares.

#### 5.4.5. JAN SKÁCEL

Jan Skácel gehört zweifellos zu den tschechischen Dichtern, die Reiner Kunze stark beeindruckt und beeinflusst hat. Bereits 1964 wies Kunze auf „ein spezifisches mährisches sentiment“ in Skáčels Gedichten hin. Sowohl Skáčels wie auch Kunzes Poesie verarbeitete immer wieder das Aufeinandertreffen von Natur und Kultur in einem idyllischen Zwischenraum. Reiner Kunze hat von Jan Skácel bereits in seinen frühen Anthologien Gedichte vorgelegt. 1967 konnte zum ersten Mal eine Gedichtsammlung Jan Skáčels in deutscher Sprache im Hamburg veröffentlicht werden, „Fährgeld für Charon“. Diese Ausgabe war von Jan Skácel autorisiert. Die Übersetzung einer zweiten Sammlung „wundklee“ (1982), fiel in die Zeit der „Normalisierung“ – Reiner Kunze lebte mittlerweile in Oberzell-Erlau bei Passau – eine Autorisierung war nicht mehr möglich, geschweige denn ein gemeinsames Durchsehen der Übersetzungen. Die Notiz, „*Das Nachwort wurde ohne wissen Jan Skáčels aufgenommen*“, musste Kunze anbringen, um Skácel nicht unnötig in Gefahr zu bringen.<sup>186</sup>

In dem Feuilleton „Wie der tschechoslowakisches Rundfunk in Židlochovice die Nachtigall mitschnitt“ kommt ein Satz vor, der bei einem Übersetzungsvergleich auffällt: „Bude to strašné a lidé u přijímačů, ti co mají srdce v papučích, se ušklíbnou.“ Christa Rothmeier übersetzt diese Passage ziemlich wörtlich: „*Es wird schrecklich sein, und die Menschen bei den Empfangsgeräten, die, die ein Herz in den Pantoffeln haben, werden ihr Gesicht verziehen.*“<sup>187</sup> Die Übersetzung Reiner Kunzes hingegen ist freier und kommt dem Original dadurch näher: „*Es wird gräßlich sein, und die Menschen an den Rundfunkgeräten, die, denen das Herz in den Hausschuhen schlägt, werden Grimassen schneiden.*“<sup>188</sup> Die Genauigkeit der Übersetzung von Skáčels Gedichten stellte für Kunze eine bleibende Herausforderung dar. Umso ungehaltener reagierte er,

---

<sup>186</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 102.

<sup>187</sup> Ebd. S. 104.

<sup>188</sup> Ebd. S. 119.

wenn Oberflächlichkeit sich durchsetzte. Das Gedicht von Skácel „Der Wind mit Namen Jaromir“ wurde von Felix Ingold mit „Ein Wind mit Namen Jaromír“ übersetzt – „als es gäbe eine Anzahl von Winden, die Jaromir heißen und Skácel meine irgendeinen von ihnen.“<sup>189</sup> Kunze hatte nach diesem Gedicht seine erste Anthologie tschechischer Übersetzungen benannt, seit dieser Zeit begleiteten die Gedichte Jan Skáčels den poetischen Weg Reiner Kunzes. Er war gerade Kunze, der Namen und Werk Skáčels im deutschen Sprachraum bekannt gemacht hat, bis Skácel, wenige Woche vor seinem Tod, noch mit Prestigepreisen wahrgenommen und geehrt worden war.<sup>190</sup>

---

<sup>189</sup> STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Essen: Die Blaue Eule, 2000. S. 121.

<sup>190</sup> Ebd. S. 121.

## 6. REINER KUNZE UND DIE GEGENWART

Kunzes vierten Poetik-Vorlesung, die er am 31. Januar 1989 vor über 1000 Zuhörern in der Großen Aula der Münchner Universität hielt, hat er den Titel „Konsequenz Leben – Schriftsteller sein im geteilten Deutschland“ gegeben. Auch er hatte nicht damit rechnen können, dass die Einigung Deutschlands im Oktober 1990 Realität sein würde. Reiner Kunze hat diese politische Entwicklung nicht erwartet, wohl aber erhofft, und er hat sie begrüßt, denn seit 1961 hat er gegen die Teilung Deutschlands durch Mauer und Stacheldraht angeschrieben. Zwar hat er in den Gedichten des Bandes „Auf eigene Hoffnung“ die Übersiedlung in die Bundesrepublik als Ankunft in einem freien und demokratischen Staat dargestellt, aber er hat sich auch in der Bundesrepublik literarisch gegen die innerdeutsche Grenze engagiert und den 9. November 1989 mit herbeigeschrieben. Mit dem Ende der Teilung Deutschlands ist eines der großen Themen im Werk Reiner Kunze historisch geworden. Er selbst hat dies in einem Gedicht „zum 3. Oktober 1990“ eingestanden.<sup>191</sup>

### DIE MAUER

*Zum 3. Oktober 1990*

Als wir sie schleiften, ahnten wir nicht  
wie hoch sie ist  
in uns  
Wir hatten uns gewöhnt  
an ihren Horizont

Und an die windstille  
In ihrem schatten warfen  
alle keinen schatten

Nur stehen wir entblößt  
jeder entschuldigung

Nach der sogenannten „friedlichen Revolution“ im November 1989 zählte Reiner Kunze zu den ersten Schriftstellern, die in das Gebiet der ehemaligen DDR fuhren. Am Anfang des Jahres 1990 reiste er mit seiner Frau zuerst nach Greiz in Thüringen, wo er fünfzehn Jahre lang gelebt hatte und wohin er seit seiner Übersiedlung nicht mehr hatte fahren können und las dort am 26. Januar in der bis auf den letzten

---

<sup>191</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 314.

Platz besetzten Stadtkirche St. Marien aus seinen Werken. Lesungen in Dresden, Eisenach, Leipzig und Jena folgten.<sup>192</sup>

Die „Heimkehr“ aber war, wie sich bald zeigen sollte, auch eine erneute Konfrontation mit der DDR-Vergangenheit. Obwohl die Staatsicherheit der DDR im Januar 1989 auf dem Buchenberg bei Pößneck (Thüringen) Aktenmaterial über Reiner Kunze verbrannt hatte, fand sich im Archiv in Gera die vollständige Originalakte von zwölf versiegelten Bänden mit insgesamt 3491 Blatt, die bis zur Übersiedlung in die Bundesrepublik reicht. Kunze war der erste der ehemaligen DDR-Schriftsteller, der seine Stasi-Akte durcharbeiten konnte und der schon im Herbst 1990 eine Auswahl daraus veröffentlichte, noch bevor die eigentliche öffentliche Diskussion um die Arbeit und die Akten der Staatsicherheit einsetzte. Die Aktenauszüge zeigen nicht nur das Bespitzelungssystem eines Staates, sondern sie führen auch erschreckend vor Augen, welchen Pressionen Reiner Kunze, seine Familie und seine Freunde über viele Jahre hinweg in der DDR ausgesetzt waren und unter welchen Bedingungen Bücher wie „Sensible Wege“, „Zimmerlaustärke“ und „Die wunderbaren Jahre“ – *„Beispiele für höchste Qualität deutscher Literatur aus der DDR“* – entstanden sind.<sup>193</sup>

Die Konfrontation mit der DDR-Vergangenheit betraf aber auch den Ausschluss Kunzes aus dem Schriftstellerverband der DDR im Oktober 1976. Im Januar 1990 erhielt Reiner Kunze einen Brief vom Schriftstellerverband der DDR, in dem dieser den Ausschluss aus dem Verband ausdrücklich bedauert und aufhebt. In dem Dokument zum Prozess der deutschen Vereinigung wird aus dem Beschluss des Bezirksverbandes Gera zitiert, und in dem u.a. steht:

*„Die aufmerksame Durchsicht der uns vom Bezirksverband Erfurt zur Verfügung gestellten Protokollauszüge lässt nur eine Deutung zu: Das Ausschlussverfahren ist ein typisches Beispiel für die Willkürjustiz auf Weisung der seinerzeit führenden Partei (...) Reiner Kunzes Buch „Die wunderbaren Jahre“, das nur in der BRD erscheinen durfte, war den meisten Mitgliedern des Bezirksverbandes nur vom Hörensagen bekannt. Einige Zitate daraus mußten als Beweis dafür dienen, daß Reiner Kunze, ein von langer Hand aufgebauter Feind des Sozialismus und der DDR sei. Es ist beschämend für uns, einer solchen Logik nicht widerstanden zu haben. Wir bitten Reiner Kunze um*

---

<sup>192</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 315.

<sup>193</sup> KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier, 1983. S. 65f.

*Entschuldigung und bedauern zutiefst, daß der Ausschluß aus dem Verband in der Folge zu einer unerhörten Kriminalisierung seiner ganzen Familie durch die Sicherheitsorgane der DDR verwendet werden konnte, so daß er wegen der existenziellen Bedrohung zum Verlassen unseres Landes gezwungen wurde.*<sup>194</sup>

Eine erneute Mitgliedschaft im Schriftstellerverband der DDR erschien Reiner Kunze inkonsequent, und er betrachtete sich durch die Übersiedlung in die Bundesrepublik als aus dem Verband ausgeschieden. Auch eine weitere Mitgliedschaft in der Berliner Akademie der Künste, der er seit 1975 angehört hatte, schien ihm im Herbst 1992 nicht mehr sinnvoll zu sein.<sup>195</sup>

Durch die Vereinigung Deutschlands und die dadurch ausgelösten schwierigen gesellschaftlichen Prozesse der Annäherung und Verständigung sah sich Reiner Kunze wiederholt zu politischen Stellungnahmen veranlasst. Seine Reden „Mensch ohne Macht“, sein Interviewband „Begehrte, unbequeme Freiheit“, die Dokumentation „Deckname Lyrik“ und auch das Tagebuch des Jahres 1992 „Am Sonnenhang“, zeigen einen Schriftsteller, der sich seiner politischen Verantwortung in einer historisch außerordentlichen Zeitspanne bewusst ist und der teilhat an der Vergangenheitsbewältigung im deutschen Vereinigungsprozess.<sup>196</sup>

Abgesehen von einem schmalen Band mit Gedichten für Kinder „Wohin der Schlaf sich schlafen legt“ hat Reiner Kunze seit 1986 keinen Gedichtband mehr veröffentlicht. Die Bild-Bände von Reiner Kunze „Steine und Lieder“ (1996) und „Der Kuß der Koi“ (2002) stellen für den geübten Kunze-Leser nur eine bedingte Überraschung dar. Sowohl in dem südamerikanischen Band „Steine und Lieder“, als auch in dem neusten Band „Der Kuß der Koi“, in welchen Kunze seine Zierfische vorstellt, gelingt es dem Dichter mittels poetischer Wahrnehmung, dem Leser eine authentische Teilnahme zu ermöglichen: Die unmittelbare Schau auf das lebendige Leben – in Verbindung mit einem ausdrucksstarken Bild.<sup>197</sup> Im Tagebuch eines Jahres „Am Sonnenhang“ findet sich unter dem Datum des 8. Juni, in dem die Problematik des Verhältnisses von Poesie und Politik, von literarischem und gesellschaftlichem

---

<sup>194</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 316.

<sup>195</sup> Ebd. S. 317.

<sup>196</sup> Ebd. S. 317.

<sup>197</sup> ZWIENER, Ulrich., Edwin. KRATSCHMER a Christel. FENK. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. S. 115.

Engagement erscheint: *„Ich komme zu nichts. Die äußere Einheit Deutschlands führt bei mir zu innerer Zerrissenheit.“*<sup>198</sup>

Kunzes Tagesbuch zeigt aber auch Wege aus dieser Zerrissenheit auf. In einem vereinten Deutschland und in einem vereinten Europa will Reiner Kunze sowohl ein deutscher Schriftsteller im ostbayerischen Raum, als auch im „europäischen Haus“ sein, der sich ebenso für den bayerischen Kollegen Harald Grill wie für den jungen kroatischen Lyriker Marian Naktisch einsetzt und dessen Bücher sowohl in einem kleinen niederbayerischen Verlag erscheinen, als auch in viele europäische Sprachen übersetzt vorliegen. Die Vision von Europa ist bei Reiner Kunze die Vision von einem Kontinent von Ländern *„deren Grenzen sichtbar werden – in einer handbewegung – die erlaubt.“*<sup>199</sup>

Wolfgang Frühwald schreibt: *„Kunzes Werk hat Brückenfunktion zwischen dem Westen und dem Osten Europas, es ist ausgespannt zwischen der Faszination durch den französischen Spätexistenzialismus und der tschechischen Moderne. Deutschland aber ist in diesem Werk nicht das nach allen Seiten gerüstete und bewehrte Land einer Mitte, nicht das Land jener Ideologie der Mitte zwischen den westlichen Demokratien und der östlichen Despotie, einer Ideologie, die sich in die Vorstellungen eines dritten Weges flüchtete, Deutschland ist in diesem Werk – auch in den Gedichten des Schmerzes – ein nach dem europäischen Westen wie dem Osten, dem Süden und dem Norden geöffnetes Land, die Brücke in der Mitte Europas, nicht die Barriere.“*<sup>200</sup>

Dieses Zitat weist auf die Kunzes Gedicht „Erasmus von Rotterdam“ hin, in welcher diese Brücken-Thematik bearbeitet wird:

#### ERASMUS VON ROTTERDAM

Was brücken wissen:  
Sie verbinden  
Über wasser, was unter wasser  
verbunden ist

Und es ist ein weiteres Indiz für Kontinuität, wenn dieser Dichter sich in jenen Jahren nach der Übersiedlung das berühmte „Nulli concedo“ – auf Deutsch „von

---

<sup>198</sup> SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. S. 33.

<sup>199</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 318.

<sup>200</sup> Ebd. 318f.

niemandem vereinnahmbar“ – des Erasmus von Rotterdam zum Motto wählte und sich in diesen Jahren der politischen Vereinigung Deutschlands und Europas auf die ebenso kompromisslose wie dialogbereite Haltung des tschechischen Schriftstellers und Staatspräsidenten Vaclav Havel beruft, der sich weder von links noch von rechts vereinnahmen lassen will und seine Integrität der inneren Unabhängigkeit und Wahrhaftigkeit verdankt. In seinen Sommermeditationen schreibt Havel:

*„Ich lehne es ab, mich selbst der Rechten oder Linken zuzuordnen. Ich stehe außerhalb dieser politisch-ideologischen Fronten und bin von ihnen unabhängig. Ich hüte meine Freiheit so sehr, damit ich ohne Schwierigkeiten über alles immer die Ansicht haben kann, die ich mir selbst erarbeite, und dabei nicht von meiner eigenen vorhergehenden Selbsteinordnung gebunden bin. (...) Anstand, Vernunft, Verantwortung, Aufrichtigkeit, Kultur und Toleranz kann man (...) nur auf eine einzige Weise durchsetzen: anständig, vernünftig, verantwortlich, aufrichtig, kultiviert und tolerant.“<sup>201</sup>*

#### 6.1. REINER UND ELISABETH KUNZE – STIFTUNG

Reiner Kunze arbeitet zusammen mit seiner Frau Elisabeth intensiv am Aufbau einer Stiftung, die ihr Wohnhaus nach ihrem Ableben zu einem Ausstellungshaus umgestalten soll. Um den Unterhalt und die Betreuung des Ausstellungshauses für die Zukunft sichern zu können, hat das Ehepaar 2006 die Reiner und Elisabeth Kunze-Stiftung gegründet. In einem bunten Leben hat der Schriftsteller inzwischen eine umfangreiche Sammlung von Kunstwerken, Video-, Audio- und Schriftdokumenten zusammengetragen, die sich in den letzten 50 Jahren im Umfeld seiner Bücher angesammelt haben.<sup>202</sup> Die Absicht seiner Stiftung erklärt Reiner Kunze wie folgt:

*„Ein einzelnes Dokument ist ein einzelnes Dokument. Das hat für einen bestimmten Augenblick oder für eine bestimmte Angelegenheit eine Aussagekraft. Aber das, was wir hier an Dokumenten und Kunstwerken haben, kann mehr leisten. Es kann die Komplexität des Lebens vielseitig darstellen.“<sup>203</sup>*

Kunzes Erlebnisse im totalitären System der DDR und die ständige Überwachung durch die Staatssicherheit prägten ihn und seine Familie intensiv und bilden die Motivationsgrundlage zur Einrichtung des Ausstellungshauses:

---

<sup>201</sup> FELDKAMP, Heiner. *Poesie als Dialog: Grundlinien im Werk Reiner Kunzes*. Regensburg: Roderer, 1994. S. 319.

<sup>202</sup> <https://www.literaturportal-bayern.de/institutionen>

<sup>203</sup> <https://www.literaturportal-bayern.de/institutionen>

*„Wir möchten erreichen, dass das, was in diesem Haus einmal ausgestellt wird, dazu beiträgt, „Antikörper“ zu bilden gegen ideologische Indoktrination und es soll ermutigen zum Widerstand gegen totalitäre Gesellschaften. In den Tagebüchern von Albert Camus heißt es an einer Stelle: „Schönheit, neben der Freiheit meine größte Sorge.“ In diesem Wort kommt der andere Teil zum Ausdruck, den dieses Haus erfüllen soll. Es soll auch zeigen, woher die Kraft kam, zu widerstehen: aus der Kunst.“<sup>204</sup>*

Die Umsetzung ihres Vorhabens erfolgt in drei Phasen: In „Phase 1“ zu Lebzeiten der Stifter werden soweit als möglich die baulichen, inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen. Das Wohnhaus wurde bereits mit viel Aufwand so umgebaut, dass es später als Ausstellungshaus geeignet ist. Viel Arbeit steckt in der Inventarisierung der über 5000 Archivalien. Der Bestand wurde nach historischer, literaturwissenschaftlicher und biographischer Bedeutung bewertet, kommentiert und geordnet. Reiner Kunze versucht, alles so ausführlich wie möglich vorzubereiten und aufzuarbeiten, so dass der Stiftungsrat in „Phase 2“, nach seinem Tod, die Ausstellungen nach seiner Konzeption detailgetreu umsetzen kann. In „Phase 3“ wird das Ausstellungshaus schließlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.<sup>205</sup>

Die zukünftige Ausstellung soll „Geschichten hinter den Geschichten“ erzählen: die Dokumente und Kunstwerke dokumentieren den Hintergrund der Bücher und machen das Erlebte nachvollziehbar, aus dem die Bücher hervorgegangen sind. Ein Highlight für zukünftige Besucher ist der traditionelle koreanische Poesie-Pavillon im Gartengelände. Gestiftet hat ihn die Germanistin Prof. Dr. Young-Ae Chon, Kunzes Übersetzerin in Korea. Der Pavillon bezeugt nach dem Wunsch der Stifterin die Kraft der Poesie, Kontinente miteinander zu verbinden und erinnert mahndend an das gemeinsame Schicksal von Diktatur und Teilung in Deutschland und Korea. Für den Aufbau der Stiftung ist das Ehepaar finanziell und kräftemäßig bis an die Grenzen des Verantwortbaren gegangen. Jede finanzielle Unterstützung und jede Empfehlung, die der Stiftung eine Tür öffnen könnte, ist hier willkommen.<sup>206</sup>

---

<sup>204</sup> <http://www.reiner-kunze.com/#kunze-stiftung>

<sup>205</sup> <http://www.reiner-kunze.com/#kunze-stiftung>

<sup>206</sup> <https://www.literaturportal-bayern.de/institutionen>

## SCHLUSS

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigte sich mit der Persönlichkeit Reiner Kunzes und mit seiner Rolle als Mittler zwischen der deutschen und tschechischen Sprache, Kultur und Literatur.

Reiner Kunze ist ein deutscher Schriftsteller, der während seines Lebens mehrere politische Regime erlebte, die sich nachfolgend in seinem Schaffen widerspiegelten. Im Kontakt mit der tschechischen Kultur- und Literaturszene, bzw. mit der tschechischen Sprache, kam Reiner Kunze vor allem dank seiner Ehefrau Elisabeth Kunze. Sie kommt aus einem deutsch-tschechischen Milieu, die deutsche und tschechische Sprache betrachtet sie beide als ihre Muttersprache. Wegen der Beziehung mit Elisabeth Kunze vertieften sich Kunzes Interesse zur tschechischen Literatur und auch seine Kenntnisse der tschechischen Sprache.

Diese Arbeit setzte sich zum Ziel, die Maße Kunzes Interesse zur tschechischen Kultur, Literatur, Sprache und bzw. Politik in seinen Werken und seinem privaten Leben zu betrachten und zu analysieren. Das analysierte Material ist in drei Teilen geteilt worden, und zwar nach der zeitlichen Ebene bzw. nach dem Raum, wo Reiner Kunze gelebt hatte.

Nachdem allgemeinen Schilderung Kunzes Lebenslauf unter dem deutsch-tschechischen Gesichtspunkt und nachdem genereller Übersicht von literarischen Epochen in dem geteilten Deutschland, folgte die Kapitel „Reiner Kunze als DDR Autor“. In diesem Teil sind vor allem Kunzes literarische Anfänge beschrieben. Diese beginnen schon in den 50er Jahren und entsprachen vor allem den Kriterien des damals herrschenden sozialistischen Realismus. Selbst Kunze betrachtet seine ersten Werke als eine Entwicklungsphase, die später zu den „besseren“ Werken führten. Später begann er sich zunehmend von den Vorstellungen des dominierenden sozialistischen Realismus zu distanzieren, als auch von den Vorstellungen der herrschenden Partei SED. In dieser „DDR Periode“ erschien auch sein erster Lyrikband „Vögel über dem Tau“. In den 50er Jahren gilt er also als kein Vermittler zwischen der deutschen und tschechischen Kultur und Sprache - die Begründung ist klar, er orientierte sich auf sein eigenes Schaffen, auf eigene literarische Werke. Er hatte keine Kontakte zu der tschechischen kulturellen Szene. Die Situation hat sich am Anfang 60er Jahre geändert, als er seine zukünftige Frau kennengelernt hatte und nachfolgend ein Jahr später geheiratet hatte. Über seine Frau Elisabeth und bei längeren Aufenthalten in die Tschechoslowakei kam er im

Kontakt mit tschechischen Künstlern, gewann unter ihnen Freunde und begann später seine Werke zu übersetzen. Hier sind also die Wurzel seines späteren engeren Kontakts mit der tschechischen Literatur und zugleich Anfang seiner Nachdichtungen aus dem Tschechischen.

In die Bundesrepublik kam Reiner Kunze mit seiner Frau im Jahre 1977, nach der Veröffentlichung seines bekanntesten Buches „Die wunderbaren Jahre“, das scharf das DDR-System kritisierte. Kunze war nachfolgend aus dem DDR-Schriftstellerverband ausgeschlossen, was einem Berufsverbot gleichkam. Auf eigenen Antrag verließ er 1977 die DDR und zog sich mit seiner Frau in die Bundesrepublik. In der Bundesrepublik veröffentlichte er erst im Jahre 1981 sein erstes „BRD-Werk“ „Auf eigene Hoffnung“. Nach seiner Übersiedlung in die BRD, knüpfte Kunze an die intensive Nachdichtungspraxis der sechziger Jahre an, und in den Jahren 1982 bis 1985 erschienen fünf Bände mit Übersetzungen tschechischer Lyrik und Prosa.

Die umfangreichste Kapitel „Reiner Kunze und die Tschechoslowakei“ bearbeitet in einer ausführlicher Art und Weise Kunzes Kontakte zu der tschechischen literarischen, kulturellen als auch politischen Szene und weiter zu den einzelnen tschechischen Künstlern. Aus diesem Teil geht hervor, dass Kunzes Kontakte zum tschechischen Geschehen schon anfangs 60er Jahre begannen und Kunze widmet der tschechischen Literatur, vor allem tschechischer Poesie und deren Nachdichtungen, die überwiegende Mehrheit von seinem schriftstellerischen Leben. Die Orientierung auf die tschechische Literatur lässt sich gut aus dem Werk „Widmungen“ (1963) ablesen. Dieses Werk ist den bekannten tschechischen Künstlern gewidmet. Reiner Kunze lernte schnell tschechische Autoren seiner Generation, zumeist Lyriker, kennen, die vor allem den literarischen Strömungen Frankreichs folgten, und nicht die proletarische Literatur. Kunze setzte sich auch für eine Propaganda tschechischer Schriftsteller in Deutschland, er organisierte die Leseriesen in den großen Städten der BRD und wurde dabei von den Gebrüdern Kundera, Miroslav Holub und zum Beispiel Jiří Šotola begleitet. Kunzes Engagement zur Verbreitung tschechischer Literatur vertiefte sich mit der neunten Zusammenarbeit mit dem *Toni Pongratz Verlag* am Anfang der 80er Jahre. Im Rahmen dieses Verlages erschienen zum Beispiel von Reiner Kunze übersetzte Hefte von Miloš Macourek und anderen tschechischen Künstlern. Umgekehrt versuchte auch die tschechische Seite Kunzes Gedichten zu übersetzen und so entstand 1997 in Brüner

Verlag *Sursum* unter dem Titel „Wie die Dinge aus Ton – Jako věci z hlíny“ eine zweisprachige Auswahl von Kunzes Gedichten.

Auch das politische Geschehen war Kunze nicht egal. Als im August 1968 die Truppen des Warschauer-Paktes in die Tschechoslowakei eintraten, gab Kunze aus Protest SED-Parteibuch ab. Nachfolgend wurde er aus der SED ausgeschlossen. Seinen Gedichtband „Sensible Wege“, der in der DDR nicht erscheinen durfte, widmete er demonstrativ dem tschechischen Volk. Mit diesem Einmarsch haben sich Kunzes Kontakte mit den tschechischen Kollegen reduziert. Doch verzichtete Kunze auf die Nachdichtung nicht und setzte mit seiner „Mittler-Rolle“ fort.

Der abschließende Teil dieser Kapitel orientiert sich auf tschechische Autoren, vor allem Dichter, die für Kunzes Nachdichtungen sehr prägend waren. Es handelt sich um keine große Auszahlung von Dichtern. Kunze konzentrierte sich nur auf eine geringe Zahl den Autoren, von welchen er aber viele Werke übersetzt hat. In dieser Gruppe sind die Namen wie Jan Skácel, Milan Kundera oder Jaroslav Seifert betroffen.

Zum Ende der Arbeit wird im Allgemeinen Kunzes Stellungnahmen und Kunzes Position in der Gegenwart erwähnt, das heißt vor allem nach 1990, – nach der Wiedervereinigung Deutschlands und nach der „Samtenen Revolution“. Kunze unternahm auch einen Ausflug in die damalige DDR und konfrontierte sich mit seiner DDR-Vergangenheit, unter anderen behandelt man eine erneute Mitgliedschaft im Schriftstellerverband der DDR, die aber Kunze als irrelevant für die Gegenwart finde. Die letzten zwei Werke, die von Kunze erschienen, sind „Steine und Lieder“ (1996) und „Der Kuß der Koi“ (2002).

Die Rolle eines Mittlers zwischen der deutschen und tschechischen Sprache, Literatur und Kultur bei Reiner Kunze, die im Zentrum dieser vorliegenden Arbeit steht, ist deutlich vor allem ab den 60er Jahren, wann Kunze seine tschechische Frau kennengelernt hat und wann seine ersten Kontakte zur tschechischen Kulturszene erschienen. Diese Kontakte und Begegnung mit dem tschechischen Geschehen vertiefte sich im Laufe der 70er und 80er Jahre und damit gilt Kunze als eine Verbindungsperson zwischen dem deutschen und tschechischen Sprachraum, und so nimmt Kunze seine standfeste Stelle an dem tschechischen literarischen Feld ein.

## LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

### I. Primär- und Sekundärliteratur

#### I.I. Primärliteratur

KUNZE, Reiner. *Werk und Wirkung*. Erste Auflage. Bonn: Bouvier, 1983. ISBN 3-416-01722-6.

#### I.II. Sekundärliteratur

BAHR, Ehrhard. *Dějiny německé literatury*. Erste Auflage. Prag: Karolinum, 2007.

KOELBL, Herlinde. *Im Schreiben zu Haus., Wie Schriftsteller zu Werke gehen*. Dritte Auflage. München: Knesebeck, 1998.

KOPŘIVA, Roman. *Internationalismus der Dichter*. Erste Auflage. München: Thelem, 2014. ISBN 978-3-942411-90-5.

MYTZE, Andreas. *Europäische Ideen*. Zweite Auflage. Berlin: Europäische Ideen, 1981.

NECKAM, Jürgen. *Literatur der 70er Jahre in der BRD – Die Neue Innerlichkeit*. Dritte Auflage. München: Enzensberger, 2003.

SERKE, Jürgen. *Die verbrannten Dichter*. Erste Auflage. Frankfurt: Knaus Albrecht, 1986. ISBN 978-3813508260.

SCHEER, Udo. *Dichter sein*. Dritte Auflage. Vierte Auflage. Halle: MDV, 2013. ISBN 9783954621729.

STREBEL, Volker. *Reiner Kunzes Rezeption tschechischer Literatur*. Zweite Auflage. Essen: Die Blaue Eule, 2000. ISBN 38-920-6942-5.

ZWIENER, Ulrich, Edwin KRATSCHMER a Christel FENK. Erste Auflage. *Das blaue Komma: zu Reiner Kunzes Leben und Werk*. Weimar: VDG, 2003. ISBN 3-89739-361-1.

### II. Internetveröffentlichungen

<https://www.literaturportal-bayern.de/institutionen> (2. 1. 2018)

<http://www.reiner-kunze.com/#kunze-stiftung> (2. 1. 2018)

<https://lektuerehilfe.de/literaturepochen/literatur-der-ddr> (5. 2. 2018)

<http://www.literaturwelt.com/epochen/brd.html> (6. 2. 2018)

<https://www.hdg.de/lemo/biografie/reiner-kunze> (5. 2. 2018)

<http://www.reiner-kunze.com/#lebenslauf> (11. 11. 2018)

<http://www.whoswho.de/bio/reiner-kunze.html> (11. 11. 2018)

<https://www.munzinger.de/search/portrait/reiner+kunze/0/13109.html> (11. 11. 2018)